

Die Dorflinde – Zeitschrift des Odenwaldklubs seit 1913

DER ODENWALD

Wandern · Kultur · Natur



Top-Thema:

Nachhaltigkeit

Soziales · Ökologie · Ökonomie





Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder des Odenwaldklubs!

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wird oft und gerne genutzt, um den eigenen Gedanken, Tätigkeiten und Projekten eine besondere Bedeutung zu geben. – Und eben (leider) auch gedankenlos verwendet!

Nachhaltigkeit ist ein starker Begriff. Rüttelt er doch an den Grundfesten unserer Umwelt, soll Grundlage unserer Ziele und Maßstab unseres Erfolges auf allen möglichen Ebenen sein. In dieser Ausgabe unserer Vereinszeitschrift wird der Begriff in seiner umfassenden Bedeutung beschrieben – in der Entwicklung vom ursprünglichen „Förster-Begriff“, der von einer reinen Holznutzung ausgeht, bis zu seiner Bedeutung für die soziale und ökologische Nachhaltigkeit.

In einem Gespräch mit einem Förster wird gezeigt wie Nachhaltigkeit heute in der Forstwirtschaft gesehen wird, wie sich der Wald und die Landschaft durch Klimawandel verändern – und doch erhalten werden kann. Ein Beispiel aus einer Odenwald-Gemeinde zeigt, wie ein Verein die Entwicklung in einer Gemeinde beeinflussen kann.

Dies könnte auch ein Vorbild für eine Ortsgruppe sein: Hinterfragen Sie die Nachhaltigkeit der Entwicklungen in Ihrer Gemeinde oder Stadt. Machen Sie Vorschläge für mehr Nachhaltigkeit. Zeigen Sie auch hier das verantwortliche Gesicht des Odenwaldklubs!

Unsere Verantwortung für die Veränderung der Landschaft durch notwendige nachhaltige Energiegewinnung ist ebenso Thema, wie wir bei unseren Wanderungen Nachhaltigkeit beachten können. Übrigens: Wandern ist die nachhaltigste Sportart in der Natur! Naturverträglich auf markierten Wanderwegen und ohne Schäden in der Natur zu verursachen! Wandern fördert die körperliche Gesundheit und das psychische Wohlbefinden – nachhaltig!

Es stellt sich aber auch die Frage, wie wir unsere Vereine und Ortsgruppen nachhaltig aufstellen! Sind wir gut organisiert? Auch für unsere Zukunft? Haben wir Gedanken und Ideen, wie wir dem Verein nachhaltig einen Platz in der Gesellschaft sichern?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessierte, nachdenkliche und auch motivierende Lektüre. Und eine nachhaltige Wirkung auf Ihre Ideen, Planungen und Ziele.

Und immer wieder: „Frisch auf“!

Helmut Seitel
1. Vorsitzender

Aus dem Inhalt:

Top-Thema „Nachhaltigkeit“	3
Jahreswanderweg	13
Die „Babbelbox“	14
Litfasssäule	15
Wandertipp	16
Hessentag	17
Lesetipps	18
Die Wandermäuse	19
Deutscher Wanderverband	20
Rechtlicher Hintergrund	21
Altes Handwerk	22
Blume des Jahres	24
Ortsgruppen	25
Impressum	31



Die nächsten TOP-Themen:
100 Jahre Dt. Wanderjugend
Wasser
Vielfalt
Pilgerwege

Beiträge bitte senden an:
redaktion@odenwaldklub.de

Titelfotos:
A. Hub / DWV (oben links) sowie J. Kuhr



Nachhaltigkeit: Mehr als ein Trend

Wenn wir heute von „Nachhaltigkeit“ sprechen, denken viele sofort an Recycling, Bäume pflanzen oder vielleicht an erneuerbare Energien. Doch Nachhaltigkeit ist ein viel breiteres Konzept, das in vielen Aspekten unseres Lebens und unserer Gesellschaft Anwendung findet. Es geht darum, so zu leben und Entscheidungen zu treffen, die nicht nur unsere Bedürfnisse befriedigen, sondern auch die zukünftigen Generationen berücksichtigen.

Nachhaltigkeit bezieht sich also auf die Fähigkeit eines Systems – ob es sich nun um ein Ökosystem, eine Wirtschaft oder eine Gemeinschaft handelt – seine Funktionen und Prozesse über einen langen Zeitraum aufrechtzuerhalten. Es geht darum, Ressourcen nicht schneller zu verbrauchen, als sie sich regenerieren können, und nicht mehr Schadstoffe in die Umwelt abzugeben, als diese verkraften kann.

Unter „nachhaltiger Entwicklung“ ist also eine Strategie zu verstehen, mit der die Lebens- und Wirtschaftsweise der heutigen Generation in Einklang mit den ökologisch-naturräumlichen Bedingungen gebracht wird, um die Funktions- und Regenerationsfähigkeit von Natur und Umwelt zu erhalten und so auch künftigen Generationen die Möglichkeit zur weiteren Entwicklung zu bieten.

„Nachhaltend“ – ein neuer Begriff

Der Berghauptmann Hans Carl von Carlowitz hat den Begriff „nachhaltend“ erstmals in seiner Veröffentlichung „Sylvicultura oeconomica“ im Jahre 1713 verwendet. Er hatte die Verantwortung für die Holzversorgung der Berg- und Hüttenwerke des Erzgebirges. Holz wurde damals nicht nur für den Ausbau von Bergwerkstollen, die Konstruktion von Entwässerungsanlagen und als Brennholz verwendet, sondern auch Erzverhüttung eingesetzt. Steigender Holzbedarf und Holzverbrauch hatten zu einer großflächigen Entwaldung geführt. Mit der neuen Sichtweise auf eine nachhaltige Holzversorgung der Industrie hatte er festgelegt, dass „nur das geerntet werden darf, was auch nachwächst“.

Dies war der Anfang der zielgerichteten Waldbewirtschaftung: Festgelegte Nutzungsmengen und das Aufforsten der Flächen. In der Forstwirtschaft taucht der Begriff immer wieder auf und durchlief Bedeutungsveränderungen. Im Ergebnis war dies der Beginn der „nachhaltigen Forstwirtschaft“.

Der Begriff beschreibt so die Grundlage der Waldbewirtschaftung und ist heute weiter gefasst und durch weitere Faktoren aus Ökologie und Erholung ergänzt gesetzlich vorgegeben.

Wie stark der Mensch auch den Odenwald verändert hat, kennen wir aus der Forstgeschichte. Nach dem 30jährigen Krieg war der Odenwald nahezu menschenleer. Der Odenwald war unattraktiv. Hier gab es nur Wald.

Doch dann kamen Köhler, Glasmacher, Blaufärber – und alle benötigten Holz! Die Wälder wurden intensiv genutzt und waren oft Lebens- und Erwerbsgrundlage der Menschen. Bau- und Brennholz, Waldweide, Flößerei und Holzverarbeitung (bis zum „Odenwälder Gäulchen“) führten zu einer weitgehenden Entwaldung. Man schätzt, dass zwei Drittel des Waldes kahl geschlagen wurden. Die folgenden Aufforstungen, meist mit Nadelholz, veränderten wieder das Landschaftsbild.

Auch ein Erlass des Darmstädter Großherzogs aus 1905 sollte die Waldbestockung verändern. Sein Ziel war es, alle schlechtwüchsigen Buchenbestände in Fichte umzuwandeln. Ein Grund für die großflächigen Fichtenwälder im Buntsandstein-Odenwald. Später waren die Niederwaldwirtschaft (Hackwald) und die Gerbrindegewinnung (bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts) besondere Formen der Waldnutzung.

Nachhaltigkeit wird umfassend

Es dauerte bis 1972, bis der Begriff „Nachhaltigkeit“ über die Grenzen der Forstwirtschaft hinaus bekannt wurde. Der „Club of Rome“ hatte mit seinem Bericht „Grenzen des Wachstums“ viele Menschen aufgerüttelt und den Begriff „Sustainability“ geprägt. Er mahnt eine Entwicklung an, die die Interessen heutiger und kommender Generationen an begrenzten Ressourcen und die Belastbarkeit unserer Ökosysteme berücksichtigen sollte.

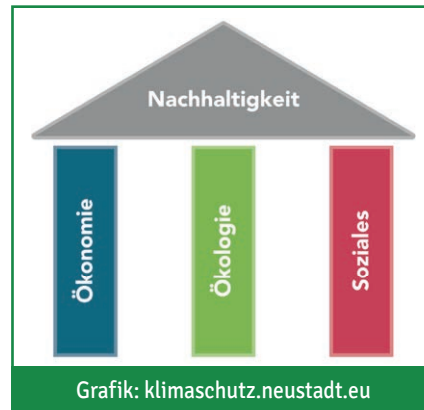
In der somit angeregten gesellschaftlichen Debatte wurde der Begriff zunehmend verwendet und ab 1980 beginnend auf viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens übertragen.



Foto: A. Hub/DWV



Die UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ bestimmte 1992 das Nachhaltigkeitsprinzip als die Handlungsmaxime im 21. Jahrhundert. 2015 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN) die Agenda 2030 beschlossen. 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sollen für alle Staaten bis 2030 Leitlinie und Maßstab sein.



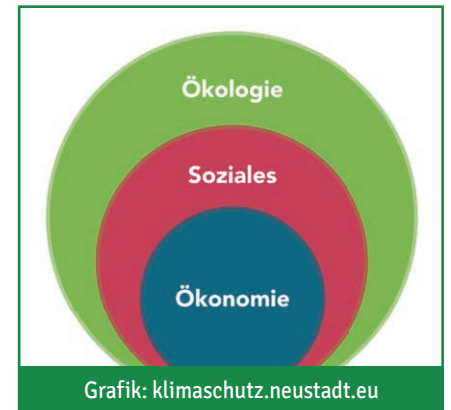
Modelle der Nachhaltigkeit

Das entwickelte „Dreieck der Nachhaltigkeit“ mit den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales umfasst im Wesentlichen die grundsätzliche Bedeutung des heutigen Begriffes.

„Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. Dabei ist es wichtig, die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftlich effizient, sozial gerecht, ökologisch tragfähig – gleichberechtigt zu betrachten.“

In den Modellen wird versucht, das Nachhaltigkeitsprinzip graphisch darzustellen, um die Zusammenhänge leichter nachvollziehbar zu machen. Das „Drei-Säulen-Modell“, das „Integrative Nachhaltigkeitsmodell“ und das „Vorrangmodell“ sind die bekanntesten.

Die Modelle eint, dass Ökonomie, Ökologie, Soziales und Nachhaltigkeit dar-

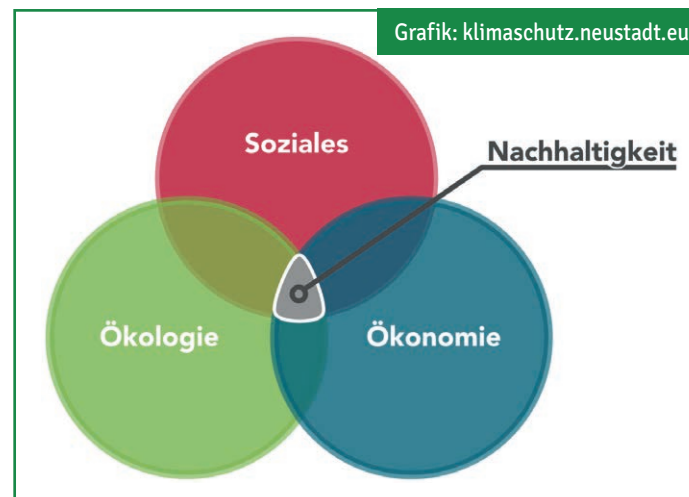


gestellt werden, aber in unterschiedlicher Abhängigkeit und Gewichtung.

Das „Drei-Säulen-Modell“ der Nachhaltigkeit ist das älteste Modell. Es geht von der Vorstellung aus, dass für eine nachhaltige Entwicklung Ökonomie, Ökologie und Soziales gleichgewichtet sind und das Dach der Nachhaltigkeit der ausgleichende Faktor ist.

Kritiken an der Darstellung haben zu einer Weiterentwicklung der Darstellungen geführt: Kreise mit der Schnittmenge Nachhaltigkeit verdeutlichen besser den Zusammenhang der Interessen und die Schnittmenge.

Nachhaltigkeit ist ein Konzept, das in vielen Aspekten unseres Lebens und unserer Gesellschaft Anwendung findet. Es geht darum, heute so zu leben und Entscheidungen zu treffen, die nicht nur unsere Bedürfnisse befriedigen, sondern das Recht der zukünftigen Generationen beachten. Klimawandel und Energieerzeugung sind hier die wohl drängendsten Probleme.



Text:
Helmut Seitel

Nachhaltigkeit in den Wäldern des Odenwaldes

Ein Interview mit Thomas Schmalenberg von HessenForst

Helmut Seitel: Herr Schmalenberg, für uns alle sichtbar leidet der Wald unter dem Klimawandel. Wie sieht es konkret im Odenwald aus?

Thomas Schmalenberg: Ich denke, einen ersten massiven Eindruck vom laufenden Klimawandel haben wir im Odenwald am 23. September 2018 erlebt. Da ist meine schöne „Waldwelt“ durcheinandergeraten. In nur 15 Minuten hat ein Sturm kilometerlange Schneisen durch die Wälder im Forstamt Dieburg gefräst und 100.000 Festmeter Holz geworfen und gebrochen.

Den Klimawandel bekamen wir dann in den folgenden Jahren mit aller Macht zu spüren: Kaum Regen, lange extreme Hitzesommer mit Temperaturen bis 40 Grad Celsius haben viele Bäume einfach absterben lassen. Tausende Bäume an den Straßen wurden trocken und mussten gefällt werden, um Unfälle zu vermeiden.

Die Fichte (nahezu jeder Dachstuhl in Deutschland ist aus Fichtenholz) konnte mit der Hitze und Trockenheit den sich vermehrenden Borkenkäfer nicht mehr abwehren. Unsere schönen Buchenwälder bekamen Sonnenbrand und insbesondere im Messeler Hügelland, auf den Kuppen des Odenwalds und in den südexponierten Lagen sind viele Buchen abgestorben. Die Kiefern und die Eichen in den Ebenen von Babenhausen über Dieburg bis Messel haben ebenso starke Schäden. Besonders im östlichen Odenwald wird die Fichte flächig durch Borkenkäfer zum Absterben gebracht.

Was machen die Waldeigentümer gegen die Schäden – und wie wird der Wald in Zukunft aussehen? Welche Bäume haben Zukunft?

Zunächst ist es wichtig, festzuhalten: Der Klimawandel – schon längst wissenschaftlich belegt – kann von niemandem mehr gelehnet werden. Wir

Thomas Schmalenberg ist Förster und Waldbautrainer in Südhessen und lenkt damit auch die nachhaltige Forstwirtschaft im Odenwald.



haben nicht mehr viel Zeit und müssen sofort handeln. Während die Landwirtschaft schnell und nahezu jährlich reagieren kann, haben wir mit dem langlebigen Wald ein komplexes Ökosystem und müssen bei der Baumartenwahl heutige Bedingungen beachten – und doch 100 Jahre voraus denken. Ein verantwortungsvolles Unterfangen, das schwierige Entscheidungen erfordert und langfristige Folgen nach sich zieht.

Konkret benutzen wir Rechenmodelle, die uns sagen, wie der Niederschlag, die Temperatur und das Klima sich in den nächsten 50 Jahren verändern werden. Dies ist zwar nur ein Rechenmodell, aber mit einer hohen wissenschaftlichen Absicherung. Das was wir heute erleben wurde uns auch schon vor Jahrzehnten von der Wissenschaft vorausgesagt. Auf dieser Basis entscheiden wir, welche Baumarten wir pflanzen und besser noch, mit welchen Naturverjüngungen wir weiterarbeiten wollen. Ich habe bewusst im

Plural gesprochen, denn unser Ziel ist es, mindestens 5 Baumarten auf den Flächen zu etablieren und nicht nur mit einer Baumart zu arbeiten. Der Wald der Zukunft wird anders aussehen als der uns vertraute. Aber es wird ein schöner und möglichst ökologisch intakter Wald sein. Es ist unsere Aufgabe den Wald nachhaltig – also auch im Sinne unserer nachfolgenden Generationen – zu bewirtschaften.

Im Odenwald sehe ich bei den Baumarten der Zukunft die Traubeneiche in den trockenen Lagen für die Buche. Die Weißtanne und die Douglasie für die Fichte. Den Spitzahorn für den Bergahorn, ergänzt mit Elsbeere, Hainbuche, Wildobst sowie Kirsche und Linde.

In der trockenen und heißen Ebene ist die Auswahl an zukunftsfähigen Baumarten geringer. Hier werden die Stieleiche und die Kiefer weiter einen großen Anteil einnehmen. Erstaunlich





Foto: Thomas Schmalenberg

gut kommen amerikanische Roteiche, Winterlinde und Feldahorn zurecht. Für alle Bestände gilt natürlich, dass wir schauen, was die natürliche Verjüngung bringt.

Aber ist das alles nachhaltig? Nicht nur für uns Wanderer hat der Wald einen hohen Erholungswert. Gehen ihre Maßnahmen zur Walderhaltung über (die wichtige) Nutzfunktion des Waldes hinaus und beachten Sie die Bedürfnisse der Waldbesucher?

Nachhaltig! Was für ein gewaltiges Wort! Entstanden vor 300 Jahren und bezog sich damals ausschließlich auf die dauerhafte Verfügbarkeit des Rohstoffes Holz. Bis nach dem 2. Weltkrieg war dies der Fall. Reparationshiebe waren nicht nachhaltig, eine neue Holznot hatte uns getroffen. Es wurde neu gepflanzt, was aktuell gebraucht wurde: Fichte und Kiefer als Bauholz. An die Folgen und Probleme dieser riskanten Monokulturen hat niemand gedacht. Der Klimawandel wurde nicht erkannt. Ich denke, dass wir heute im Sinne einer modernen, umfassenden Nachhaltigkeit arbeiten. Die ökologischen und sozialen Kriterien beeinflussen unsere Arbeit immanent.

Die interessierten Waldnutzer sind vielfältig: Reiter, Radfahrer, Spaziergänger, Mountainbiker, Wanderer, Waldkindergärten, Jäger, Naturschützer, Jogger, GeoCacher – und am Ende noch Waldarbeiter und wir Förster. Das ist eine spannungsgeladene Mischung mit oft wenig gegenseitigem Verständnis.

Dabei habe ich Wanderer in den allermeisten Fällen verständnisvolle und interessierte Menschen erlebt. Die nachhaltig markierten Wanderwege bringen nicht nur für die Wanderer, sondern für alle Nutzer eine gewisse Struktur in den Wald. Störungsempfindliche oder auch durch Waldschäden gefährliche Bereiche werden gespart oder umgangen. Ich wünsche mir, dass der OWK und andere Wandervereine diese Tätigkeit – mit uns Förstern und dem Naturschutz abgestimmt – weiterführen.

Viele Nutzergruppen haben den Vorteil von der ehrenamtlichen Tätigkeit der Wandervereine. Es muss uns nur noch gelingen, dass alle Nutzer miteinander rücksichtsvoll umgehen. Lassen sie uns daran gemeinsam arbeiten.



Foto: Thomas Schmalenberg

Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit in Ihrem beruflichen Leben?

Ich möchte einen zukunftsfähigen Wald gestalten, betreuen, pflegen und auch nachhaltig nutzen. Ich möchte, dass der Rohstoff Holz in der Region verarbeitet wird. Und dass regionale Forstwirte, Rücker und Sägewerke ihr Auskommen haben. Vor allen Dingen aber möchte ich, dass die Menschen der Region sich wohl fühlen in ihrem Wald und dass wir alle unsere Natur bewahren und sie schützen.

Wandervereine sind für uns Partner und Wandernde sind Natur-Nutzer, die wirklich „nachhaltig“ mit der Natur umgehen. Sie verursachen keine Störungen und machen keine Schäden! Mein Wunsch ist eine dauerhafte Kommunikation zwischen Wandervereinen und Forstamt. So können Probleme, Markierungen oder Veranstaltungen immer gut abgestimmt werden.

Und wie versuchen Sie privat möglichst nachhaltig zu leben?

Meine Frau und ich machen bewusst keine Flüge mehr. Wir ziehen seit Jahren unseren Wohnwagen durch unser schönes Land und schauen, wie der Wald in anderen Regionen aussieht.

Vielen Dank für das Gespräch

Interview: Helmut Seitel

Nachhaltig Wandern für Landschaft und Wald

Wenn der Begriff Nachhaltigkeit in Bezug auf Freizeitaktivitäten und Umwelt fällt, ist Wandern sicherlich an vorderster Stelle zu nennen.

Der Duden definiert Nachhaltigkeit ziemlich knapp als „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren oder künftig wieder bereitgestellt werden kann. Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden.“

Ist Wandern nachhaltig? Wandern ist eine sanfte Sportart, die im Einklang mit der Umwelt stattfindet. Doch je mehr Menschen sich auf den Wanderwegen tummeln, desto größer ist der Eingriff in die Natur. Außerdem muss man oft mit einem Verkehrsmittel zur herrlichen Natur gelangen. Dort angekommen, ist es fast unmöglich, kein Pflänzchen zu zertreten oder keinen Vogel bei der Brunft zu stören – von Müll als Hinterlassenschaft ganz zu schweigen. Ja, Wandern ist nicht nur ein Naturerlebnis, sondern kann auch die Natur beeinträchtigen oder gar zerstören und darum sollten wir es so nachhaltig wie möglich gestalten.

Die gute Nachricht: Umweltfreundlich Wandern mit Respekt gegenüber der Natur, der Tierwelt und den Mitmenschen ist gar nicht so schwer. Wichtige Regeln sind:

- Regional wandern bzw. An- und Abreise mit ÖPNV oder in Fahrgemeinschaften. E-Autos mit Strom aus erneuerbaren Energien sind eine gute Alternative für die Zukunft.
- Müll vermeiden und Müll bzw. alle Gegenstände, die man mitbringt, auch wieder mitnehmen.
- In der Natur nichts verändern, d.h. auf den Wegen bleiben, nichts mitnehmen (außer evtl. ein paar Beeren oder Pilze). „Wir sind stets zu Gast in der Natur“!

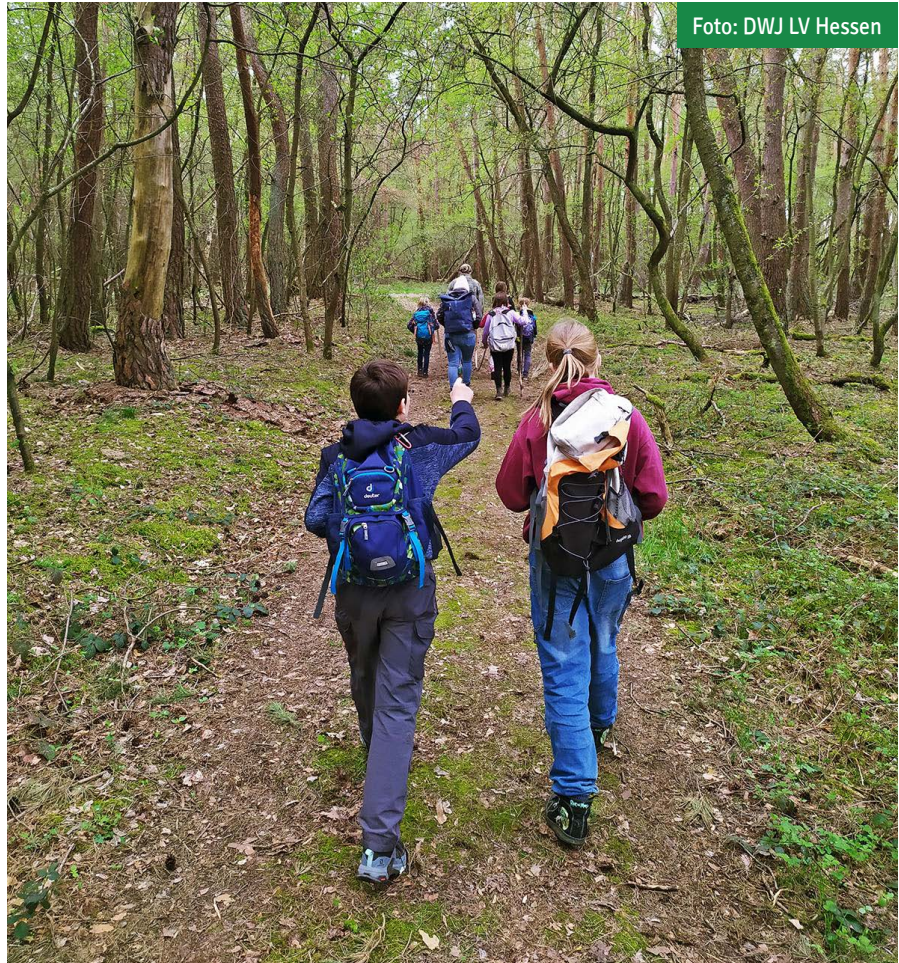


Foto: DWJ LV Hessen

- Wild- und Weidetiere respektieren; hier gilt vor allem auf den Wegen bleiben, genügend Abstand halten, niemals füttern.
- Wandern ist ein sanfter Tourismus; Natur erleben und genießen aber nicht verändern.

Neben dem Umweltgedanken bietet Wandern und damit die Bewegung in der Natur viel Positives. Wandern ist gut für die Psyche. Regelmäßiges Wandern reduziert das Stresserleben und fördert positive Gefühle wie Zufriedenheit, Dankbarkeit, Demut und Lebenssinn.

Das Wandern ist nicht nur des „Müllers Lust“, sondern hält vor allem auch körperlich und geistig fit und steigert das allgemeine Wohlbefinden; also ein wahrer „Gesundbrunnen“. Nach einer Studie sind ca. 70% der Deutschen aktive Wanderer.

Aber wie sieht das mit dem Wandern in unseren Vereinen aus. Viele Menschen wandern gerne in kleinen Gruppen und mit Freunden.

Aber was spricht nun für das Wanderangebot unserer Vereine. Das Wandern in der Gemeinschaft bietet einige zusätzliche sehr interessante Vorteile und fördert die soziale Nachhaltigkeit:

- sich führen lassen, neue Plätze und Regionen entdecken. Unsere Wanderführer kennen die schönsten Routen und jede hat ihre eigenen Reize
- sich informieren lassen. Unsere Wanderführer informieren zu Kultur, Landschaft und Natur am Wegesrand
- andere Menschen kennen lernen. Nette Gespräche führen, gemeinsam einkehren





Foto: DWJ-LV Hessen

Die Wandervereine wie der Odenwaldklub haben in Sachen Wandern und damit auch Förderung der Nachhaltigkeit eine besondere Funktion. Mit den Themen Wanderführer und Wegearbeit sollen zwei Aspekte besonders hervorgehoben werden.

Was wären unsere Ortsgruppen ohne ausreichend gute und qualifizierte Wanderführer. Nur durch sie kann in den Ortsgruppen jährlich ein interessantes und abwechslungsreiches Wanderprogramm angeboten werden. Wanderführer kennen nicht nur den Weg und die Gehzeit sondern brauchen auch Kenntnisse zu Kultur, Natur und Umwelt. Die Orientierungsfähigkeit per Wanderkarten und GPS, Wetterkunde und soziale Kompetenz zur



Foto: Josef Eck

Führung von Gruppen, Wissen über Gefahrensituationen und Notfall-Management sowie Recht und Versicherungen sind Thema der Ausbildung. Weil Kompetenz überzeugt! Gute und qualifizierte Wanderführer sind die beste Werbung für unsere Vereine! Der Nachwuchsarbeit, d.h. der Ausbildung kommt entscheidende Bedeutung zu. Sie sollte in den Vereinen eine hohe Priorität haben.

Ehrenamtliches Engagement für Wanderwege ist auch Engagement für den Naturschutz und zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit

Eine wesentliche Aufgabe des Odenwaldklub ist die Wegearbeit. Sie ist ein wesentliches Kriterium zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit. Bei den Grundregeln für das Wandern steht „Auf den Wegen bleiben“ zum Schutz von Natur und Tierwelt immer wieder ganz oben. Über 6000 km Wanderwege werden von unseren ehrenamtlichen Wegewartinnen und Wegewarte jedes Jahr bearbeitet.

Wir wollen an dieser Stelle für die sehr wichtige Arbeit an unseren Wanderwegen werben:

Jeder, der sich gerne in der Natur aufhält und wandert oder einfach nur am Sonntag spazieren geht, hat sie schon gesehen: die Wanderzeichen an Bäumen und Pfosten. Sie leiten Wanderfreunde auf ihrem Weg. Aber wie kommen sie dahin und wer hält sie so gut in Schuss? Ja richtig, es sind unsere ehrenamtlichen Wegewartinnen

und Wegewarte, die auf den ihnen zugeweihten Wegen einmal im Jahr einen Kontrollgang machen und ggf. die Zeichen ausbessern oder erneuern.

Das bekommen unsere Ehrenamtlichen für ihre Arbeit:

- das Vergnügen in unserer herrlichen Natur unterwegs zu sein
- den Dank von Wanderfreunden, die sich über die erneuerten Zeichen an den Bäumen freuen
- die Freude und das gute Gefühl etwas für die Allgemeinheit zu tun
- Die Patenschaft für einen Rundwanderweg oder einen Wegeabschnitt, d.h. seinen „eigenen“ Weg
- ehrenamtlich zum Schutz unserer Natur beizutragen; Wegemarkierung ist Besucherlenkung und aktiver Naturschutz
- eine kleine Aufwandsentschädigung und ggf. Fahrgeld
- sie wissen wo es schöne Beeren zu ernten und Pilze zum Sammeln gibt



Foto: Josef Eck

Und nicht zuletzt die Mitwirkung bei „Kunst am Baum“ im Odenwald. Der OWK malt in der Regel seine Wegezeichen. Für die 52 Hauptwanderwege sind dies geometrische Grundformen in verschiedenen Farben. Ein Artikel in der RNZ hat dazu den Begriff „Kunst am Baum“ geprägt.

Mitmachen ist erwünscht.
Unsere Geschäftsstelle informiert.

Text: Josef Eck

Landschaften in der Zeit des Klimawandels

Der Odenwaldklub – nachhaltig für Wandern, Kultur, Natur

Unter dem Begriff „Landschaft“ hat man oft ein bestimmtes und persönlich bekanntes „Landschaftsbild“ vor Augen. Und doch ist es ein Begriff, der umfassend, aber doch schwierig zu definieren ist.

Laut Wikipedia wird *„unter Landschaftsbild oder -charakter ... in Landschaftplanung, Geographie, Stadtplanung und Naturschutz das vom Menschen wahrnehmbare Erscheinungsbild einer Landschaft verstanden. Es wird ... sowohl durch Natur als auch durch Kultur geprägt...“*

Einzelne Elemente des Landschaftsbildes können weitgehend natürlichen Ursprungs sein – wie die Topographie insgesamt, die Geländeformationen oder die Gewässer – aber auch durch menschliche Tätigkeiten beeinflusst, wie Hecken oder Anpflanzungen oder komplett anthropogen, wie Scheunen oder Windmühlen.“

Aber was ist „schönes“ Landschaftsbild? Dies liegt wohl im Auge des Betrachters und wird sehr unterschiedlich sein. Man liebt, was man kennt, ist hier vielleicht die einfachste Definition.

Wir kennen und lieben den uns bekannten Odenwald. Der Odenwaldklub führt in seinen Ortsgruppen jährlich über 1.000 Wanderungen auf einer Strecke von über 15.000 Kilometern durch. Die Wegemarkierer betreuen über 8.000 km gekennzeichnete Wanderwege. Wir sind dadurch Kenner von Natur und Landschaft, haben eine „Kernkompetenz Landschaft“.

Auch das Bundesnaturschutzgesetzes gibt der Landschaft in §1 (1) einen besonderen Schutzstatus:

„Natur und Landschaft sind aufgrund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für künftige Generationen ... so zu schützen, dass ...“

3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft... auf Dauer gesichert sind.“

Unsere Beteiligung als anerkannter Naturschutzverband (in der Vertretung des Hessischen Wanderverbandes) bei geplanten Eingriffen in Natur und Landschaft und unsere Mitarbeit bei den Naturschutzbeiräten beim Regierungspräsidium und bei Städten und Landkreisen gibt uns die Möglichkeit, in den anstehenden Genehmigungsverfahren die Aspekte von Landschaft und Landschaftsbild besonders zu beachten und für eine nachhaltige Bewahrung und Entwicklung von Natur- und Kulturlandschaft zu streiten.

Trotz allem rechtlichen Schutzes und unseren Bemühungen bleibt festzustellen: Der Klimawandel, die Häufung der extremen Wetterereignisse, rückläufige Niederschläge bei steigenden Temperaturen beeinflussen, stören und verändern massiv die Naturlandschaft und das Landschaftsbild. Unsere Wälder – prägendes Gesicht der Landschaften im Odenwald – leiden unter Dürre und Borkenkäfern. Flächenweises Absterben und der zwangsweise folgende Baumartenwechsel sind die Folge.

Dabei ist der Wald durch Kohlenstoffbindung, naturnahe Waldwirtschaft und nachhaltige Nutzung des Rohstoffes Holz ein wichtiger Baustein zur Bekämpfung des Klimawandels.

Gleichzeitig besteht die Notwendigkeit der Erzeugung regenerativer Energien – nicht nur durch die Klimaveränderungen und die Kohlendioxideinsparung zum Erreichen der Klimaschutz-Ziele, sondern auch wegen der Versorgungssicherheit und der Unabhängigkeit von Energie- und Rohstoffimporten.

Neue gesetzliche Vorgaben räumen jetzt den erneuerbaren Energien ein „überragendes öffentliches Interesse“ ein, unterstreichen den Aspekt der öffentlichen Sicherheit. Damit wurden rechtliche Fakten zum Ausbau der erneuerbaren Energien geschaffen.

Damit haben wir einen Punkt erreicht, den wir vor Jahrhunderten ebenfalls hatten: Das Wirtschaften des Menschen beeinflusst seine Landschaft! Mit dem Ausbau der „Erneuerbaren“ werden sich Landschaften verändern! Für den Odenwald sind Photovoltaik- und Windkraftanlagen die Haupt-Energieerzeuger.



Foto: A. Hub/DWV





Während (auch großflächige) Photovoltaikanlagen unter Landschaftsbild-Gesichtspunkten noch gut naturverträglich zu planen und zu bauen sind, sind Windkraftanlagen immer mit einem Eingriff in das Landschaftsbild verbunden. Ihr Status als Energieerzeuger mit „überragendem öffentlichen Interesse“, und Aspekte der öffentlichen Sicherheit machen ihre Vorrangstellung bei Planung und Bau deutlich.

Dies müssen wir in unserem Verhalten bei der örtlichen Planung bedenken und in den Stellungnahmen in öffentlich-rechtlichen Verfahren beachten. Trotzdem bleibt die „Bewahrung der Landschaft“ eines der zentralen Ziele im Naturschutz.

Das Positionspapier „Landschaften in Zeiten der Energiewende“ des Deutschen Wanderverbandes (2012) hat in seinen Grundzügen immer noch Gültigkeit und ist auch Leitbild für den Odenwaldklub. Kernaussagen sind:

- Energieeinsparung und Energieeffizienz stehen am Beginn aller Überlegungen. Es muss sich lohnen, weniger Energie zu verbrauchen.
- Energieerzeugung und -verbrauch müssen zeitlich gesteuert, Speicherkapazitäten müssen geschaffen werden.
- Energie muss verbrauchernah produziert werden, um landschaftszererschneidende Energietrassen zu minimieren.

Wir müssen jedoch akzeptieren, dass ohne eine stärkere Nutzung der Windenergie die Ziele der Energiewende nicht zu erreichen sind. Die Vorgabe des 2%-Zieles wird den Ausbau auch in landschaftlich kritischen Bereichen notwendig machen.

Wanderer sind besonders sensibel für Landschaftsveränderungen, gelten auch im Naturschutzbereich als ausgleichend, abwägend, der Heimat verbunden und als verantwortungsbewusst in der Gesellschaft. Aber wir werden auch in den Fragen der Standorte für Anlagen die rechtlichen Vorgaben und tatsächlichen Zwänge akzeptieren müssen.

Dennoch: Auch geplante Windkraftanlagen müssen den Kriterien einer umfassenden Nachhaltigkeit genügen. Nachteilige Auswirkungen auf Natur und Landschaft, die Biodiversität, Nutzen für künftige Generationen, Herstellungsaufwand, Vermeidbarkeit von Eingriffen bei der Erschließung (Zerschneidungen oder Erdbewegungen) oder die Möglichkeiten von Repowering müssen mit dem Schutzgut landschaftliche Vielfalt, Eigenheit und Schönheit abgewogen werden.

Natürlich ist das Landschaftsbild als Schutzgegenstand (wie anfangs beschrieben) schwer fassbar und in seinen Kriterien sehr subjektiv. Doch für eine fachgerechte Planung für Windkraftanlagen muss auch hinsichtlich des Landschaftsbildes ein Mindestmaß an Objektivität hergestellt werden. Es gibt nicht nur die bekannten Sichtbarkeitsanalysen, sondern auch Bewertungsverfahren mit festgelegten Indikatoren für die Bewertung des Landschaftsbildes. Sie sind mittlerweile anerkannt und objektivieren die Ergebnisse einer Planung.

Denn bei aller Notwendigkeit zum Ausbau regenerativer Energien muss das Schutzgut Landschaft seine Bedeutung behalten. Sorgen wir dafür.

Text: Helmut Eitel

Wandern?
Wir haben die passende Ausrüstung!
HORIZONTE ...
 ... hat das Zeug zum Aktivurlaub!
 MedicCenter Groß-Umstadt
 Telefon 06078 71066 / info@horizonte-gross-umstadt.de

Viele Wege führen zu mehr Nachhaltigkeit

Verhalten wir uns nachhaltig, wenn wir wandern gehen? Können wir die Natur erleben und trotzdem umweltverträglich handeln? Wenn wir auf die lange Historie des Wandervereinslebens und der Wegewartung schauen, können wir diese Frage definitiv mit „Ja“ beantworten. Doch was ist überhaupt mit Nachhaltigkeit gemeint?

Ganz allgemein betrachtet, bedeutet Nachhaltigkeit oder eine nachhaltige Entwicklung, dass verantwortungsbewusst mit endlichen Ressourcen umgegangen wird, so dass die heutigen und künftigen Generationen ein Leben in Würde führen können. In Bezug auf das Wandern bedeutet das ganz konkret, wenn wir uns in Naturlandschaften bewegen, wie z.B. im Wald, auf Wiesen, Hügeln oder Bergen, dann sollten wir das so tun, dass unser Besuch das vorhandene Ökosystem nicht so belastet, dass es sich nicht wieder davon erholen kann.

Ein wichtiger Teil, der dazu beiträgt und ein Herzstück der Wandervereine darstellt, ist die Wegemarkierung. Wandern auf ausgeschilderten Wegen, hilft enorm dabei, dass Tiere und Pflanzen ungestört und geschützt bleiben und wir als Wanderbegeisterte trotzdem die Möglichkeit erhalten, uns ein Waldbad zu genehmigen, die Luft und die Frische der Berge zu erleben und uns verbunden zur Umwelt zu fühlen.

Nachhaltig ist wandern dann, wenn es für alle Generationen verfügbar und erlebbar bleibt. Denn auch für jüngere Generationen ist es wichtig, zu wissen, was da so schützenswert ist. Wenn es keine erlebbaren Naturräume gibt, dann kann diese Erfahrung auch nicht gemacht werden. Es ist ein großer Verdienst der Personen, die für alle Wege markieren, dass die Umwelt ein Netz aus geschützten und erwanderbaren Wegen erhält, welches die Natur nachhaltig erlebbar macht.

Wandern ist natürlich auch für uns persönlich unglaublich nachhaltig, im

Sinne, dass wir uns auf den Wegen die wir beschreiten, erholen, durchatmen können und uns mit anderen in Gemeinschaft auf ein Erlebnis einlassen. Es zeigt sich zudem, wer von klein auf in der Natur unterwegs ist, erhält ein Gefühl für die Umwelt, den Umgang mit Pflanzen und Tieren und hat dabei im besten Fall noch ganz viel Spaß.

Durch unsere Wanderjugendveranstaltungen merken wir immer wieder: junges Wandern, Naturerlebnisse und Aktionen im Wald schulen das Verständnis für das Leben in und mit der Natur.

Zwei große Projekte der Deutschen Wanderjugend, welche diesen Nachhaltigkeitsaspekt mittragen sind die Jugendwanderwege und unser Naturschutzmotto. Jugendwanderwege werden selbst von Kindern und Jugendlichen angelegt und sollen dabei den Ansprüchen und Wünschen ihrer eigenen Zielgruppe entsprechen, damit gibt es eben auch mehr Nachhaltigkeit bei Wanderwegen, welche für alle geeignet sind. Das Naturschutzmotto der Deutschen Wanderjugend Landesverband Hessen, wechselt alle 2-3 Jahre und beschäftigt sich mit einem ganz bestimmten Thema rund um die Natur.

Herzstück des Mottos ist die Broschüre, die für Jugendliche und Ehrenamtliche zur Verfügung gestellt wird und auf Aktionen zum Thema aufmerksam gemacht wird. In den letzten Jahren wurden bereits die Themen „Gewässer am Wegesrand“, „Wald-Wissen“ oder „Gib dem Unkraut (k)eine Chance“ behandelt und werden auch weiterhin aktiv bei Aktionen und Veranstaltungen benutzt.

Noch dieses Jahr wird ein neues Naturschutzmotto veröffentlicht, das sich dann mit dem Thema „Boden“ beschäftigt. Alle Mottos und Jugendwanderwege sind online über die Webseite der Deutschen Wanderjugend LV Hessen verfügbar. Denn nachhaltig sind diese Projekte auch nur dann, wenn sie für alle frei verfügbar sind.

Wie stelle ich das nun aber konkret an mit dem nachhaltigen Wandern? Hierzu ein paar ganz konkrete Tipps:

1. Wandern ist per se die umweltfreundlichste Mobilitätsvariante, trotzdem kann man da noch weitergehen, z.B. startet man nicht mit dem Auto, sondern zu Fuß, mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zum gewünschten Wanderweg.
2. Wer wandern geht, hat irgendwann auch einen kleinen Hunger. Da kann man schnell einen Riegel im Supermarkt kaufen und einpacken oder man bereitet zu Hause eine leckere Stulle vor. Das bedeutet weniger Verpackungsmüll und ist damit auch besser für unsere Umwelt. Außerdem muss man dann auch weniger Müll mit nach Hause nehmen. Denn klar ist auch, Müll in der Natur hinterlassen: das geht gar nicht!
3. Und zu guter Letzt: Bleib auf den Wegen, verändere nichts in der Natur und respektiere die Tiere in ihrem natürlichen Lebensumfeld. Dann hast du, egal wie alt und wo du unterwegs bist, auch nachhaltig etwas von deinem Naturerlebnis.

*Text: Christian Jorgow,
Bildungsreferent Deutsche Wanderjugend Landesverband Hessen
Foto: DWJ LV Hessen*



Foto: DWJ LV Hessen



„Fischbachtal kreativ“ zeigt Wege auf!

Nachhaltigkeit vor Ort – Aufgaben und Ideen für OWK Ortsgruppen

Fischbachtal kreativ ist eine lokale Initiative für eine nachhaltigere Entwicklung. In der örtlichen Gemeinschaft sollen Zusammenhänge aufgezeigt und gemeinsame Ansätze für einen nachhaltigeren Lebensstil gefunden werden. Ein Gespräch mit dem Vorsitzenden Stephan Kühn.

Helmut Seitel: Herr Kühn, wie ist „Fischbachtal kreativ“ entstanden?

Stephan Kühn: Vor über 10 Jahren haben sich Einzelpersonen unterschiedlicher „Richtung“ zusammengefunden, um das Thema Nachhaltigkeit mehr in die Öffentlichkeit zu bringen – und vor allem, um den Weg „vom Wissen zum Handeln“ – oder vom „Kopf in die Hand“ besser erkennbar zu machen. Nach konzeptioneller Arbeit haben wir 10 Jahresthemen entwickelt und ab 2013 jeweils ein wichtiges Jahresthema in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten gestellt.

Nach welchen Kriterien haben Sie die Schwerpunkte gewählt?

Die Themen sind sehr unterschiedlich und zeigen die ganze Breite menschlichen Handels. Der Beginn mit Ernährung, Wasser, Vielfalt hat mit Sicherheit andere Menschen angesprochen, als Wirtschaft, Gesellschaft, Energie oder Mobilität. Dann haben wir mit Gesundheit, Ressourcen und in 2022 mit Nachhaltigkeit wieder neue Schwerpunkte gesetzt.

Außer einem festen, immer interessierten Kreis waren auch immer wieder Menschen mit speziellen Interessen zu Gast. Eigentlich haben wir mit unserer Arbeit Neugier und Interesse geweckt.

Viele wollten ganz einfach wissen, was kann ich persönlich machen, um nachhaltiger zu sein.



Und wie ist Ihre Position in einer typischen Odenwald-Gemeinde?

Ich kann sagen, dass unsere Arbeit sehr positiv aufgenommen worden ist. In der Bevölkerung und auch in den gemeindlichen Gremien. Um uns noch besser aufzustellen, haben wir uns als Verein eintragen lassen und auch die Gemeinnützigkeit erlangt. So ist es einfacher, auch Spendengelder und weitere Unterstützung zu erhalten.

Was sind Ihre weiteren Pläne?

Wir werden aus den Erfolgen der letzten Jahre ein paar Ideen weiter entwickeln und möchten vor allem mit tagesaktuellen Veranstaltungen Menschen ansprechen und für unsere Anliegen gewinnen. Eine Blühwiesen-Tour, ein Sensen-Lehrgang, Mitarbeit beim Pilgertag, Filmabende sowie eine Veranstaltung zu schrumpfenden Grundwasservorräten sind schon angedacht. Wichtig bleibt für uns das Hauptziel, den Menschen vom Wissen zum Handeln bringen. – Und wir laden alle ein, unser Konzept und unsere Veranstaltungsideen zu kopieren!

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Helmut Seitel

Weitere Informationen:
www.fischbachtal-kreativ.org



„Nachhaltig Bauern und Renovieren“ Führung in Meßbach (Foto: Bernhard Kredel)



„Neue Bäume braucht der Wald“ Pflanzaktion im Gemeindewald (Foto: Bernd Dörwald)

▲ Der Jahreswanderweg 2023 Von der Mümling an die Elsenz

Die dritte und vierte Etappe

Mitte Juni wurde die 3. Etappe auf dem Jahreswanderweg „Von der Mümling an die Elsenz“ gestartet. Geschäftsführer Alexander Mohr und für diesen Tag auch Wanderführer konnte über 30 Personen beim Start am Bahnhof in Hetzbach



Alter Markt in Eberbach – Foto: A. Mohr



Rast am Heiligkreuzkirchlein - Foto: A. Mohr

begrüßen. Zuerst folgte ein langer und steiler Anstieg zum Reußenkreuz. Die muntere Wanderschar bewältigte den Höhenunterschied schneller als erwartet und konnte so eine lange Erholungspause einlegen. Der nächste Stopp war am Sensbacher Friedhof mit seiner bekannten Kapelle (siehe Kulturpausen in Der Odenwald 2/2023, Seite 25).

Nun ging es im schattigen Wald auf der Höhe ohne nennenswerte Steigungen immer südwärts. Am „Zwischerkasten“ gab es eine kurze, aber hochprozentige Pause und zum Ende der Etappe ging es hinunter ins beschauliche Neckartal. Die müden Wanderer stärken sich bei einem Eis in Eberbach, bevor sie die Heimfahrt antraten.

Auch der 12. August, stand ganz im Zeichen des roten Dreiecks, dem „Hauptwanderweg 25“, dem „Jahreswanderweg von der Mümling zur Elsenz“. Nachdem die Wanderschar in drei vorausgegangenen Etappen am 18. Juni Eberbach erreicht hatte, lag die Wanderführung für die Strecke Eberbach – Neunkirchen in der Hand der Ortsgruppe Neunkirchen.

Mit einer Führung der rund 70 Wanderer durch die Stauferstadt begann der Wandertag, gefolgt von einem strammen Aufstieg von ca. 340 Höhenmeter auf den ersten drei Kilometern. Wer den Aufstieg scheute, konnte auch mit dem Transferbus das erste Etappenziel, das Heilig-Kreuz-Kirchlein auf dem „Hebert“, der zweithöchsten Erhebung des Kleinen Odenwaldes, erreichen.

Während der Erholungspause im Schatten der kleinen, im gotischen Stil 1516 erbauten Kapelle, erläuterte Wanderführer Fritz Müller von der Ortsgruppe Neunkirchen den Sinn und die Aufgabe des Kirchchens als Seelsorge im Walde; erzählte vom Leben im Wald vergangener Zeiten und ging auf Geschichte und auf Geschichten rund um das kleine Gebäude ein.

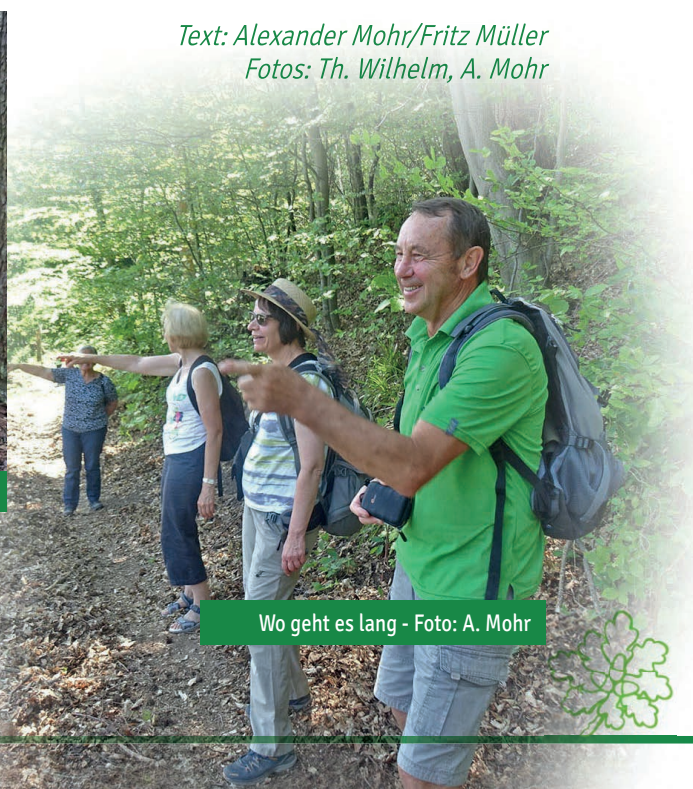
Sechs Kilometer waren von den 70 Wandersleuten zurückgelegt und fünf weitere abwechslungsreiche Kilometer waren noch zu bewältigen. Da war noch das Biotop Reihersee, der Wildsaufang, die Hohe Eiche und die Fritz Baumgärtner-Hütte, die am Rande des Wanderweges warteten.

Neben Sonnenschein und Wolken erlebten wir auch noch einen gewittrigen Regenguss zum Abschluss, bevor die Gruppe vom Vorstand der Ortsgruppe Neunkirchen mit Sekt im Schützenhaus begrüßt wurde. Schützenverein, Bouleclub und Reservisten-Vereinigung hatten bereits die Versorgung der Wanderer vorbereitet, so dass man bei interessanten und informativen Gesprächen den Wandertag in gemütlicher Runde ausklingen lassen konnten.

*Text: Alexander Mohr/Fritz Müller
Fotos: Th. Wilhelm, A. Mohr*



Zwischerkasten - Foto: Th. Wilhelm



Wo geht es lang - Foto: A. Mohr

Neue Attraktion an der „Himmelsleiter“ Eine originelle Mundart-„Babelbox“ am neuen Trommturm

Vor rund einem Jahr wurde zeitgleich der Weschnitztaler Mundartweg eingeweiht und die neue Himmelsleiter auf der Tromm errichtet. Das Team der Mundartfreunde Südhessen unter der Führung von Fritz Ehmke dachte über weitere Projekte in der Umgebung nach: eine Babelbox auf der Tromm!

Die Idee fand sofort Anklang und das Projekt der Mundartfreunde Südhessen, des Odenwaldklub Rimbach und der Gemeinde Rimbach wurde gemeinsam in Angriff genommen.

Ein weiterer Beitrag kam vom OZ-Redakteur und bekennenden Mundartfreund Wolfgang Arnold, er berichtet über das „Rimbacher Schlappenwerfen“.

Der regionale Musiker Sigggi Winkler trägt sein Lied über die „Wipfelgeister“ vor. Die Scharbacher Chöre sind mit den bekannten Odenwälder Liedklassikern „Alleweil rappelts am Scheierdor“ und „Mir sinn all vum Ourewald“ dabei.

Im letzten Beitrag kommt der Odenwaldklub zu Wort. In schöner Mundart



trägt Gudrun Wilhelm aus Wald-Michelbach als OWK-Mitglied etwas über den Odenwaldklub vor. Den Text rund um die Ortsgruppen und deren ehrenamtliches Engagement entwarf der OWK-Geschäftsführer Alexander Mohr.

Ende Juni wurde die „Babelbox“ am neuen Standort mit dem Rimbacher Bürgermeister Holger Schmidt und dem Grasellenbacher Bürgermeister Markus Röth offiziell eingeweiht. Zwei Hinweistafel ergänzen das Angebot.

*Text: Berthold Kuntz
Fotos: Berthold Kuntz*

Die Babelbox uff de Drumm, hoischd emol hie
Ein Gemeinschaftsprojekt OWK Rimbach, Gemeinde Rimbach, Mundartfreunde Südhessen

Mundartbabblen und Sängern aus dem Überwald und dem Weschnitztal geben Lieber, Gedichte und Anekdoten im heimischen Dialekt zum besten, welche die Menschen und den Landstrich von ihrer schönsten Seite beschreiben.

Wie der mächtigste Bergrücken des Überwaldes, die Tromm, zu ihrem Namen kam
Die Legende von der Trommheide
„Mer gäjün zu de Fraa Drumm“ zum Kraft toange un die Sojje vegesse“
überliefert aus dem Überwälder Heimatbuch
Ouhöische: Taste 2

Mundart Wanderweg Weschnitztal

Laafe is zu sich selwer finne

- Unsere Odenwälder Heimat, ein Erlebnis zum wandern
- Natur pur erleben und genießen
- Die Lachmuskeln trainieren mit lustigen Mundartkursen

De Mundart-Wandrerweg und die Tromm

- Von vielen Aussichtspunkten herrliche Ausblicke ins Weschnitztal und zur Tromm mit der „schebben“ Himmelsleiter

Wegbeschreibung mit Bildern und Hörproben:
www.ashhibel-suedhessen.de/wandrerwege/weschnitztal

Fritz Ehmke, der die „Babelbox“ selbst entworfen hat und auch eigenständig herstellt, machte einen Aufruf in der Presse um weitere Mundart-Artisten zu gewinnen.

Ein Beitrag wurde als Sage aus alten überlieferten Büchern zur Entstehung des Namen Tromm und deren Bedeutung ins Leben gerufen. Es geht um eine Tochter eines Bauern der sogenannten Trommheide, die die Künstlerin Conny Abramzik in einem Bild zum Vortrag von Bernd Ginader geschaffen hatte.



Termine 2023

08.10.23	7. Etappe Jahreswanderweg HW25	Berwangen-Eppingen	Geschäftsstelle	06251-855856
15.10.23	Überwälder Wandertag	Wald-Michelbach		
04.11.23	Vorsitzendenrunde mit Workshop	Dieburg	Geschäftsstelle	06251-855856

Termine 2024

06.04.24	Jahreshauptversammlung / Fachtagung	Östringen	Geschäftsstelle	06251-855856
19.-22.09.	Deutscher Wandertag	Heilbad Heiligenstadt		

Angebot für Wanderführerausbildung – Grundlehrgang

Der Bezirk 7 des OWK plant 2024 wieder eine Wanderführerausbildung. Angeboten werden die beiden Grundbausteine 1 und 2. Es sind noch Plätze verfügbar, sodass auch Interessenten aus allen Ortsgruppen willkommen sind. In einem ersten Schritt wollen wir das Interesse an dieser Ausbildung ermitteln (unverbindliche Voranmeldung). Die konkreten, verbindlichen Anmeldungen sind Anfang 2024 vorgesehen.

Hier die Details der geplanten Ausbildung:

- Datum: Baustein 1 am 20./21.4.2024, Baustein 2 am 4./5.5.2024
- Ort: OWK-Wanderheim in 74722 Buchen, Neckar-Odenwald-Kreis
- Voraussichtliche Kosten: ca. 100 € pro Teilnehmer und Baustein (Kursgebühr, Mittagessen). Die Details liegen bis zur verbindlichen Anmeldung vor
- Zusätzliche Kosten: An-/Abreise, Getränke, Verpflegung, ggf. Übernachtung. Das Wanderheim in Buchen bietet günstige Übernachtungsmöglichkeiten (Mehrbett-Zimmer). Ideal ist die tägliche An-/Abreise, z.B. in Fahrgemeinschaften.
- Die Ausbildung entspricht inhaltlich den OWK-Grundlehrgängen. Eine Weiterqualifikation zum zertifizierten Wanderführer ist mit Baustein 3–5 möglich.

Weitere Informationen und unverbindliche Voranmeldung beim Bezirksvorsitzenden des Bezirks 7, Josef Eck, mail@josefeck.de, Telefon 09371 9492980

Odenwald-Kalender 2024

Die Autoren und OWK-Mitglieder Friederike Preuß und Dr. Markus Latka haben mit dem Fotografen Timon Gözl den Kalender erstellt. Die 12 Routen haben eine Länge von 10 bis 21 km, sind ergänzt um Anreise, Einkehr und Kultur. GPX-Tracks lassen sich downloaden. Der DIN-A4-Kalender ist unter ISBN 978-3-948028-23-7 im Achter-Verlag erschienen und kostet 15,95 €. Erhältlich im OWK-Wanderladen und über www.odenwaldklub.de



Wandern und Gesundheit

Regelmäßiges Wandern kann das Risiko von Herzerkrankungen, Bluthochdruck und Schlaganfall reduzieren. Es stärkt die Muskeln und verbessert die Flexibilität und das Gleichgewicht. Und: Wandern hilft bei der Gewichtskontrolle.

Wandern in der Natur bietet eine Pause von der alltäglichen Hektik und senkt den Stress. Es verbessert die Stimmung und hilft bei „Tiefs“. In der Gemeinschaft gibt Wandern die Möglichkeit zu sozialen Kontakten und guten Gesprächen.

Wandern ist eine Wohltat für Psyche und Körper.

**Sag es Deinen Nachbarn, Deinen Freunden
und Deinen Bekannten!
Lade sie zum Mitmachen ein!**

Helmut Seitel, OWK-Vorsitzender


Im Kleinen Odenwald


Eine Rundwanderung ab Waldwimmersbach





Diese Rundwanderung im Kleinen Odenwald südlich des Neckars führt von Waldwimmersbach über Haag, Schönbrunn und wieder nach Waldwimmersbach.



Waldwimmersbach bildet zusammen mit Lobenfeld die Gemeinde Lobbach im nördlichen Kraichgau und ist am südlichen Rand des Kleinen Odenwalds gelegen. Sehenswert ist das Kloster Lobenfeld, welches auf eine Anlage aus dem 12. Jhd. zurückgeht.

Die 14 km lange Wanderung beginnt am Wanderparkplatz „Sportanlage“ in Waldwimmersbach und folgt dem Hauptwanderweg 38  des OWK in östlicher Richtung zur Gemarkung „Rehhecken“, führt um das Regenrückhaltebecken herum und aufwärts durch das Mannbachtal.

Nach einer halben Stunde treffen wir im Wald auf den Hauptwanderweg 19  und folgen nun dem blauen Quadrat das Tal aufwärts. Am Waldrand bietet sich uns ein schöner Blick aufs idyllische Örtchen Haag. In der Ortsmitte unter der noch jungen Dorflinde gibt es an der Straße einen schönen Rastplatz, aber einige Meter weiter befindet sich eine weitaus ältere Linde, die hoffentlich die nächsten Jahre noch überlebt. Wir überqueren die Straße und folgen unserem Markierungszeichen  das Seitental aufwärts zum Wanderparkplatz „Im Höchsten“ mit Rastplatz.



100 m vor dem Parkplatz biegt unser Wanderweg mit der Markierung  links ab und führt durch ein idyllisches kleines Bachtal abwärts zum Schnepfenlochbrunnen. Wir folgen ab jetzt dem Hauptwanderweg 21 , überqueren die Straße und gehen dann nach links bergauf zum Steinernen Tisch.

Von diesem schön gelegen Rastplatz führt uns die OWK-Markierung  durch den herrlichen Mischwald nach Waldwimmersbach. Wir überqueren die Hauptstraße und folgen der Markierung  nach links durch den Ort zurück zum Ausgangspunkt, dem Sportplatz.



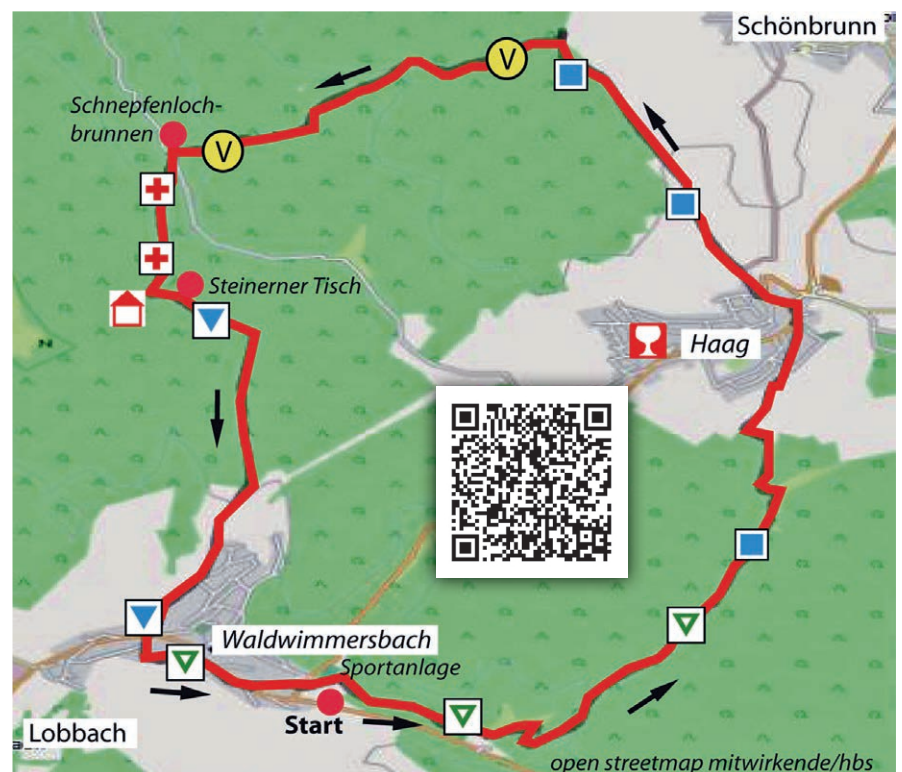
Strecke: 13,7 km, 305 hm

Start: An der Sportanlage in Waldwimmersbach

Einkehrmöglichkeiten: in Haag

Karte: 1:20.000 Nr. 17 „Kleiner Odenwald“,
Bestellung: odenwaldklub.de

*Text und Bilder: Alexander Mohr
Bild Schnepfenlochbrunnen:
komoot.de/highlight1141588*



Läuft bei uns – gemeinsam wandern

Drei Wandervereine präsentieren sich auf dem Hessestag in Pfungstadt

Unter diesem Motto präsentierten sich die drei Wandervereine Odenwaldklub, Taunusklub und Spessartbund vom 2. bis zum 11.06.2023 in einem Pagoden-Zelt beim Treffpunkt Hessen auf dem Hessestag in Pfungstadt.

„Wir konnten mit vielen interessierten Menschen ins Gespräch kommen und über unsere Arbeit für die Region informieren“, so zog OWK-Geschäftsführer Alexander Mohr kurz nach der Großveranstaltung zufrieden Bilanz.

Die drei Vereine haben die Vielfalt des Wanderns mit den Schwerpunkten

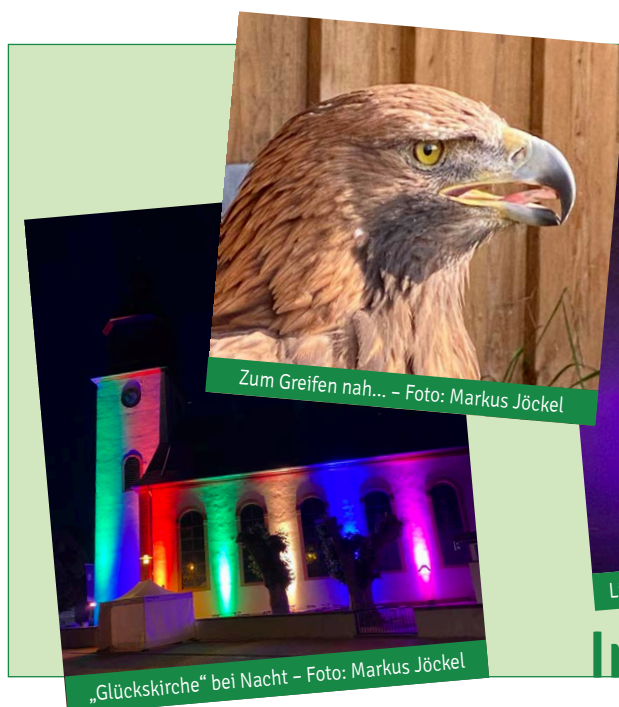


Wandern, Kultur, Naturschutz, Jugend & Familie und Wegearbeit dargestellt.

Mit zahlreichen Flyern zu den angebotenen Wanderungen, den Wandertipps, zu den betreuten Wanderwegen und den Veranstaltungen der Deutschen Wanderjugend erfuhren die Besucher vieles zu den vielfältigen Aufgaben der Wandervereine. Mit einem Glücksrad, bei dem es kleine Gewinne zu gewinnen gab, weckten wir das Interesse der Besucherinnen und Besucher.

Alexander Mohr lobte die überaus gute Zusammenarbeit mit den befreundeten Wandervereinen und stellte weitere gemeinsame Projekte in Aussicht.

Text: Alexander Mohr - Fotos: OWK



Zum Greifen nah... – Foto: Markus Jöckel



Lichter in der Phungo-Welt – Foto: Markus Jöckel



Die „Glückskirche“ innen – Foto: Markus Jöckel

„Glückskirche“ bei Nacht – Foto: Markus Jöckel

Impressionen vom Hessestag



LESETIPP

Annette Kehnel:
Wir konnten auch anders
 Blessing Verlag
 ISBN 978-3896676795

Die Professorin für mittelalterliche Geschichte an der Universität Mannheim widmet sich im Buch den Wirtschaftsformen der Menschen des Mittelalters und der Renaissance, um alternativen Möglichkeiten menschlichen Wirtschaftens nachzuspüren und diese darzustellen. Ein Blick auf die vormoderne Geschichte der Menschheit offenbart Anregungen für unsere Zukunft jenseits von Gewinnstreben und Eigennutz. Renaissance-Architekten, die Baustoffrecycling betrieben, Crowdfunding für die Brücke in Avignon, nachhaltige Fischerei am Bodensee, Second-hand-Märkte in Paris und Reparaturberufe in Frankfurt in Zeiten, als Kreislaufwirtschaft eine Selbstverständlichkeit war. Teilen, tauschen und nachhaltig handeln: Eine Reise in unsere Vergangenheit, die Lust auf Veränderung macht.

Friederike Preuß



LESETIPP

Annelies Bunk und
 Nadien Schubert:
**Besser leben
 ohne Plastik**
 Oekom Verlag
 ISBN 978-3865817846

Die beiden Autorinnen zeigen in ihrem Buch, wie man mit kleinen Schritten der Plastikflut entgegentreten kann. Viele gut umsetzbare Rezepte und Tipps sowie Links zum Weiterlesen und eine Liste mit Unverpackt-Läden runden das Ganze ab.

Friederike Preuß



Manfred Giebenhain:
„Die schönsten Spazierwege im Odenwald“
 besonders geeignet für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen
 Steinbock Verlag, Michelstadt, 2023
 Band 1 Nördlicher Odenwald, ISBN 978-3-98250-390-5
 Band 2 Westlicher Odenwald, ISBN 978-3-98250-391-2

Der Michelstädter Journalist und Buchautor ist seit über 20 Jahren im Odenwald und in seinen Nachbarregionen unterwegs, um die schönsten Wege und Ziele in Wort, Bild und oft auch im Videoformat festzuhalten. Seit einiger Zeit hat er es sich zum Ziel gesetzt, Wege und Ziele daran zu messen, ob sie auch von Menschen mit eingeschränkter Mobilität und von Familien aufgesucht und zurückgelegt werden können, die mit Kinderwagen unterwegs sind.

Nach dem ersten Buch in der Reihe „Die schönsten Spazierwege im Odenwald“ (Band 1 „Nördlicher Odenwald“) folgt im beginnenden Herbst Band 2 „Westlicher Odenwald“. Auch der zweite Band ist mit Unterstützung und in Zusammenarbeit mit dem Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald und den Staatlichen Schlössern und Gärten Hessen entstanden. Weitere Kooperationspartner, darunter der Odenwaldklub und Unterstützer sind hinzugekommen.



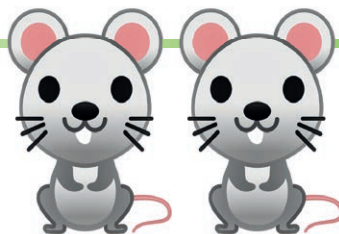
**Barrierefrei | Panoramalage | Lift | Hallenbad
 Infrarot | Sauna | Dampfbad | Kegelhahn | Biergarten**



Staat. anerck. Erholungsort | 90 km Wanderwege
 Livemusik| Grillen| Bingo| Beste Ausflugsmöglichkeiten, viele EZ. **HP ab 64 €**. *Prospekt anfr.*

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach
 Tel. 09355-7443 | Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de





Die Wandermäuse

„Teamwork Makes the Dream Work“

Der OWK hat mit den „Wandermäusen“ zwei Plüsch-Maskottchen auf Instagram eingeführt, die von Ortsgruppe zu Ortsgruppe geschickt und auf deren Wanderungen mitgenommen werden. Durch sie soll die Arbeit des OWK publik gemacht und jüngere Menschen erreicht werden.

Simone März hat das Projekt beim Pfingstzeltlager vorgestellt, mit dem Plan, das Bestücken des Accounts in die Hände der Vereinsmitglieder zu legen: „Erst habe ich es dem Plenum erzählt, bin dann aber gezielt auf die einzelnen Personen oder Gruppenleiter zugegangen und habe auf einer Liste die Namen und Nummern der Interessierten gesammelt.“ In einer WhatsApp Gruppe mit bisher sechs Ortsgruppen spricht man sich untereinander ab.

Auf die Frage, ob sie die abgesetzten Posts nochmal überprüft, verneint sie – beinahe schuld bewusst. Dabei ist das einer der großen Erfolge, die das Projekt für sich verbucht: Es wurde aus der Hand des Vorstands gegeben und wird innerhalb der einzelnen Ortsgruppen von vielen Schultern getragen.

Wie erreiche ich Mitbestreiter*innen für mein Projekt? „Ich habe mir von dem Projekt per se persönlich nichts versprochen, ich fand die Idee einfach süß“, lacht Katharina Euler, Jugendleiterin der Gruppe Eppertshausen. Sie reicht Olli und Wanda an die Wanderer*innen aus ihrer Ortsgruppe weiter, diese wiederum schießen ein paar Fotos mit den beiden Mäusen an besonderen Orten und senden sie dann an Katharina zurück. Manchmal kann es so einfach sein: Die Idee muss andere Personen nur begeistern, dann sind sie gern bereit, etwas Arbeit zu investieren - und wenn es nur für eine Wanderung ist.

Für Noah März sind die Wandermäuse eine gute Gelegenheit, sich ein bisschen aktiver auf Instagram auszuprobieren. „Ich habe zwar einen Account, aber ich poste selbst eigentlich kaum was. Man denkt doch immer zweimal nach, ob man einen Post wirklich absetzen kann. Aber bei der Wandermäuse ist das anders, da bin ich freier und kreativer, weil Olli und Wanda ihre Mäusegesichter für meine Posts hinhalten. Und so entstehen lustige, interessante Inhalte, ohne, dass ich alles überdenke.“

Auch Katharina hat einen eigenen, nicht so aktiven Kanal. Für sie gilt die Devise: Hauptsache, die Posts sind bunt. „Meine Posts haben dem OWK immerhin schon 15 neue Follower beschert – jetzt muss es nur noch weiter geführt werden. Ich habe in meiner Tanz- und Orchestergruppe von der Idee erzählt und auch die Leute aus meinem Verein darum gebeten, den Kanal auf ihren eigenen Accounts zu bewerben.“

Noah und Katharina würden sich sehr freuen, wenn andere Kanäle unsere Posts teilen. Das Projekt der Wandermäuse ist ein gutes Beispiel für erfolgreiches Loslassen und Abgeben von Verantwortlichkeit.

Damit der Kanal mehr Reichweite erreicht, laden Noah und Katharina alle ein, dem Kanal @owk_wandermäuse zu folgen und sich durch seine spannenden, vielfältigen Posts über den OWK und die anstehenden Veranstaltungen zu informieren.

*Text: NBL / A. Mohr
Posts: Katharina Euler / Noah März*



15.246 Kilometer Wanderqualität

Qualitätszertifikate Wanderbares Deutschland und Europa vergeben

Der Deutsche Wanderverband (DWV) hat zur Messe Caravan Salon in Düsseldorf 58 „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ sowie eine „Qualitätsregion Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnet. Damit gibt es jetzt 126 lange und 236 kurze „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ mit einer Gesamtlänge von 15.246 Kilometern.

Der DWV hat außerdem während der Messe seine Wanderkompetenz in Beratungen, Fachveranstaltungen und weiteren Aktionen dargestellt und die Trends Wandern und Caravaning verknüpft. Ein Highlight dabei war das Fachforum Wandern zu zukünftigen Herausforderungen für das Wandern.

„Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ müssen einer Reihe von Qualitätskriterien entsprechen, die aus den Bedürfnissen von Wandernden abgeleitet sind. So müssen die Wege abwechslungsreiche Landschaften, verlässliche Markierungen und naturbelassenen Untergrund bieten. Neben den längeren, oftmals mehrere Tagesetappen umfassenden Wanderwegen, zertifiziert der DWV kurze „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“. Die DWV-Prüfkriterien hierfür gehen über die für die längeren Qualitätswege noch hinaus, denn die Wege müssen bestimmte Themen vertiefen. Beispiel „entdeckertouren“: Die höchstens 15 Kilometer langen besonders erlebnisreichen Wege sind sehr abwechslungsreich, erschließen kleine regionale Schätze und müssen in Kooperation mit einem lokalen Partner betreut und gestaltet werden.

Ein Beispiel ist der neue „TOP-Grenzwanderweg Schiffersgrund“ direkt am Grünen Band zwischen Hessen und Thüringen. Er verbindet Natur mit Erinnerungskultur und Geschichte und wurde vom Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal mit dem Museum Schiffersgrund und der Stiftung Naturschutz Thüringen konzipiert.

Viele Wege wurden zum wiederholten Mal ausgezeichnet, etwa fünf „Rothaarsteig-Spuren“, sechs „EifelSpuren“ und acht kurze Qualitätswege aus dem Teutoburger Wald in Ostwestfalen-Lippe. Sowohl die Qualitätswege als auch die Qualitätsregionen müssen den Prüfprozess vom Deutschen Wanderverband alle drei Jahre erfolgreich durchlaufen, wenn sie dauerhaft mit der Zertifizierung werben wollen.

Insgesamt sind 50 kurze und 8 lange Qualitätswege Wanderbares Deutschland ausgezeichnet worden. Zudem erhielten der Moselsteig und die Zeugenbergrunde in Deutschland sowie der Mullerthal Trail in Luxemburg und die Venntrologie in Belgien die Auszeichnung mit dem europäischen Zertifikat für Leading Quality Trails – Best of Europe. Die Sauerland-Wanderdörfer bekamen in diesem Jahr zum 3. Mal das Zertifikat „Qualitätsregion Wanderbares Deutschland“ – ein Beweis für die Nachhaltigkeit der Region. Die Urkunden überreichte Thomas Gemke, Vizepräsident des Deutschen Wanderverbands und DWV-Geschäftsführerin Ute Dicks auf der Bühne in Halle 3.

Ein weiterer Höhepunkt der Messe Caravan Salon war das vom DWV organisierte Forum „Wandern 2030 – Herausforderungen für Wandern und Wege“. Hier wurden mit den Themen Digitalisierung, Wald und Ehrenamt drei der großen Herausforderungen für die Zukunft des Wanderns in den Blick genommen. Als Expert*innen dabei waren Markus Hallermann, CEO und Mitgründer der Outdoorplattform komoot, Dr. Petra Holz, die Geschäftsführerin des Eifelvereins, Malte Campsheide, Geschäftsführer des Forstvereins sowie Dr. Eckhard Heuer, Referatsleiter für nationale Waldpolitik und Jagd im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Ute Dicks, die DWV-Geschäftsführerin.

Ute Dicks betonte in Düsseldorf, dass nach 140 Jahren Engagement des DWV und seiner Mitglieder für die Gesellschaft die aktuellen Herausforderungen groß seien und nur im Netzwerk mit engagierten Partnern zu bewältigen seien: „Wir werden die Folgen des Klimawandels für den Wald und das Wandern, ein effektives Besucher*innenmanagement und vor allem die bessere Anerkennung des Ehrenamts in Wandervereinen, nicht ohne eine intensive Zusammenarbeit bewältigen können“, so Dicks.

Im Download-Bereich finden Sie einen Überblick aller zertifizierten Wege und Regionen mit kurzen Beschreibungen: www.wanderverband.de

*Seit 1883 vertritt der Deutsche Wanderverband gegenüber Politik und Behörden die Interessen seiner Mitglieder und ist der Fachverband für das Wandern und die Wegearbeit in Deutschland. Als Dachverband von rund 70 landesweiten und regionalen Gebirgs- und Wandervereinen mit rund 600.000 Mitgliedern hat der DWV wichtige Initiativen wie das Kita-, Schul- und Gesundheitswandern oder die Ausbildung von Wanderführer*innen ins Leben gerufen. Als anerkannter Naturschutzverband hat der DWV eine wichtige Funktion im Dialog von Naturnutzern und -schützern. Er ist Initiator des bundesweiten Tages des Wanderns am 14. Mai und zertifiziert im Rahmen der Qualitätsinitiative „Wanderbares Deutschland“ Regionen, Wege und Gastgeber.*



Vielfalt ist unsere Stärke



Wer weiß mehr über „Kabinettstücke“?



Als die Männer des Odenwaldklubs 1911 das Ortsmuseum Reinheim gründeten, wollten sie alte Handwerkskunst, die im Vergehen war, bewahren. Die Knopfmacher, die aus Röhrenknochen Knöpfe drechselten, die Zunderhersteller, Kienspanbeleuchter, für sie alle war das Ende ihres Erwerbszweiges bereits absehbar.

Auf dem Dachboden und in den Depots des Museums lagern Gerätschaften und Gegenstände, deren Verwendung uns – heute – nicht mehr bekannt ist, zu denen Erklärungen fehlen.

Wir entdecken auch einzelne interessante, teilweise skurrile, spannende Zeitzeugen, die in den Dauerausstel-

lungen keinen Platz finden. All denen widmet sich unsere jüngste Sonderausstellung: „Kabinettstücke“. Wir haben hervorgeholt, was uns sehenswert erschien. Oft können wir Geschichten und Zusammenhänge hinzufügen – soweit vorhanden.

Bei den schwierigen Fällen hoffen wir auf Klärung und Information durch unsere Besucher. Für diese halten wir immer sonntags von 14.30 bis 17.00 Uhr die Türen geöffnet. Gerne vereinbaren wir auch Sondertermine.

Text und Foto: Rosemarie Töpelmann, Museum Reinheim

Museum Reinheim
Kirchstraße 41
64354 Reinheim

Geöffnet sonntags
von 14.30-17.00 Uhr
und nach Vereinbarung

www.museum-reinheim.de

Rechtlicher Hintergrund

Änne Dingeldein aus Bickenbach hat 2022 die Kanzlei ihres Vaters übernommen, die er vor 40 Jahren gegründet hatte. Mit neun Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten deckt die Kanzlei die wesentlichen Rechtsgebiete des Zivilrechts ab, wozu auch das Vereinsrecht zählt. Änne Dingeldein stellt sich hier mit einem rechtlichen Hintergrund aus dem vereinspezifischen Umfeld vor:



Wenn immer mehr Mitglieder ausbleiben, sollte eine Vereinsauflösung initiiert werden, um offene Forderungen sauber abzuwickeln und so eine Haftung des Vorstands zu vermeiden.

Für die Auflösung eines Vereins ist gemäß § 41 BGB ein Mehrheitsbeschluss der Mitgliederversammlung erforderlich. Sofern noch Forderungen oder Verbindlichkeiten bestehen, besteht der Verein formal im Stadium der Liquidation weiter fort, sodass bis zur vollständigen Auflösung noch alle Tätigkeiten weitergeführt werden müssen. Der Auflösungsbeschluss muss durch den bisherigen Vorstand – den sogenannten Liquidatoren – bekannt gegeben werden, sodass die Gläubiger die Möglichkeit haben, ihre Forderungen geltend zu machen. Während dieser Zeit haften die Liquidatoren, sofern sie ihren Pflichten nicht nachkommen oder Gläubiger benachteiligen. Erst nach Ablauf eines Jahres, dem sogenannten Sperrjahr (vgl. § 51 BGB), kann der Abschluss der Liquidation notariell beurkundet werden. Dies muss sodann dem Vereinsregister vorgelegt werden, damit der Verein rechtsverbindlich aus dem Vereinsregister gelöscht werden kann. Auch nach Vereinsauflösung empfiehlt es sich, in Anlehnung an die gesetzlichen Regelungen im HGB sämtliche Unterlagen für weitere zehn Jahre aufzubewahren, um eine weitergehende Haftung zu vermeiden.

Text: Änne Dingeldein



Der Schindelmacher nimmt jede Schindel in die Hand

Schmuckvoll kommen Hausfassaden daher, wenn sie zum Schutz gegen Feuchtigkeit durch Schlagregen mit Holzschindeln verkleidet sind. Holzschindeln wurden früher gerne für die Wetterseite von Gebäuden in Fachwerkbauweise verwendet. Heute werden Holzschindeln bevorzugt von Architekten und Bauleuten als nachhaltiges Gestaltungsmerkmal ausgewählt.

Schnitzbank und Ziehmesser sind die wichtigsten Werkzeuge zum manuellen Bearbeiten von Holzschindeln. Zum Herausarbeiten von „Rohschindeln“ aus einem Baumstamm werden Trummsäge, Spaltaxt und Spalteisen („Spaltklinge“, „Glötzeisen“) benötigt. Spalten heißt im Lateinischen „scindere“; davon wiederum leitet sich „scindula“ – Schindel – ab. Die zur Bearbeitung erforderlichen, wenigen Werkzeugwaren bei Handwerkern bzw. auf Bauernhöfen vorhanden. Einst war das Schindeln schnitzen Arbeit für die Wintermonate. Das Handwerk wurde auch im Tagelohn vor Ort ausgeübt. Der Name „Schindler“ ist als Familienname recht geläufig.

Bisher erschienen sind in der Reihe folgende Beiträge:

Ausgabe Nr. 2/2022:

„Vom Schwarzen Handwerk“

Ausgabe Nr. 3/2022:

„Von Rindenklopfen und -schälern – ein ehemaliges Waldgewerbe“

Ausgabe Nr. 4/2022:

„Reifschneider – ein Handwerk aus vergangener Zeit“

Ausgabe Nr. 1/2023:

„Harz- und Pechbrenner – Von einer mühsamen Tätigkeit im Wald“

Ausgabe Nr. 2/2023:

„Besenbinder – ein Handwerk armer Leute“

Ausgabe Nr. 3/2023:

„Pumpenmacher“ - ein Handwerk, einst unverzichtbar für Haus und Hof

Diese Reihe wird fortgesetzt.

Der Werkstoff Holz hat aufgrund seines geringen spezifischen Gewichts und seiner langen Haltbarkeit wieder für die Gestaltung und Dämmung von Außenfassaden an Bedeutung erlangt. Lärchenholz zeigt wegen seines Harzes eine feuchtigkeitsabweisende Wirkung. Eine noch höhere Witterungsbeständigkeit als Lärche weist Eichenholz auf. Gerbstoffe sind hier von Vorteil für die Lebensdauer.

Für Schindeln eignet sich nur langsam gewachsenes und gut spaltbares Holz aus astfreien Stämmen. Der Schindelmacher achtet besonders auf einen gerade gewachsenen Stamm. In der „Saft freien“ Zeit, also im Winter, soll der Baumstamm gefällt werden. Dieser muss anschließend bis zu einem dreiviertel Jahr an der Luft trocknen.

Die Länge der Schindeln von üblicherweise 33 Zentimeter (cm) bestimmt die Länge der Stammabschnitte. Letztere wurde früher mit der Trummsäge vom Baumstamm abgesägt. Anschließend zerteilt der Schindelschnitzer einen Stammabschnitt in keilförmige Segmente. Die Rohlinge der Schindeln wiederum werden mit dem Spalteisen aus solchen Segmenten herausgetrennt, also „von Hand gerissen“ bzw. „von Hand gespalten“. Beim Spalten

Schindelschnitzer Peter Bock aus Reichelsheim bei der Arbeit, 1908, Foto: Dr. Friedrich Maurer, Darmstadt, © HWA/OWK, Ortsgruppe Darmstadt



reißt das Holz senkrecht zu den Jahresringen („Spaltschnitt“). Demzufolge weisen die Schindelrohlinge „stehende Jahresringe“ auf. Beim „Brettschnitt“ („Fladerschnitt“) dagegen spricht man von „liegenden Jahresringen“. Nach dem Spalten werden die Rohschindeln auf der Schnitzbank mit dem Ziehmesser geglättet und in Form gebracht. Schindeln müssen oben dünner sein als unten; sie werden deshalb „konisch gezogen“.



Rohschindeln (Lärchenholz), Dicke etwa 6 bis 10 Millimeter



Der Kunde bestimmt die Zierform der Schindeln. Die „Odenwälder Spitzform“ (Trapez), Schwalbenschwanz oder kurz mit „Einszwei“ bezeichnet – ist recht weit verbreitet; „rund“ oder „eckig“ findet man selten. Die Zierformen „Hirschzunge“ oder „doppelte Hirschzunge“ gelten als besonders kunstvoll und sind oft an Hausfassaden herrschaftlicher Häuser zu finden.

Heute werden Holzschindeln maschinell hergestellt. Zur Nachbehandlung werden die Schindeln zunächst gegen „Bläue“ und möglichen Pilzbefall imprägniert. Eine offenporige Lasur oder ein farbloser Anstrich auf Leinölbasis erhöht die Lebensdauer. Diese liegt bei Schindeln aus Eichenholz – meist bei Wohnhäusern verwendet – bei etwa 100 Jahren. Die Lebensdauer von Schindeln aus Lärchenholz – gerne für Stall und Scheune verwendet – ist etwas geringer. Eine alte Feststellung der Zimmerleute besagt: „So viel Grad die Dachneigung, so viel Jahre Haltbarkeit“. Schindeln werden gerne auch naturbelassen. Die sich im Laufe der Jahre bildende „Patina“ ergibt dann ein lebendiges Erscheinungsbild einer Hausfassade aus Holz.

Zur Montage einer Schindelfassade wird zunächst eine „Konterlattung“ an die Hauswand angebracht. Werden



Tobias Pfeifer (Lindenfels-Winterkasten) auf der Schnitzbank bei der Formgebung von Eichenholzschindeln mit dem Ziehmesser

Schindeln feucht, müssen diese auch wieder trocknen können. Daher soll Luft zwischen Schindeln und Hauswand zirkulieren können. Fassadenschindeln werden in Überdeckung mit einem Deckungsgrad von 2,5 mit sechs Nägeln aufgenagelt. Die Bohrungen für die Nägel werden gebohrt. Früher war das Bohren mit dem Drillbohrer die Arbeit von Frauen und Kindern.

Während in der Vergangenheit verzinkte Nägel verwendet wurden, kommen heute bevorzugt Nägel aus Edelstahl zum Einsatz. Bei einer Schindelgröße von 8x35 cm und dem oben angegebenen Deckungsgrad benötigt man 94 Schindeln für eine Fläche von einem Quadratmeter. Holz arbeitet auch nach der Trockenlagerung geringfügig. Die Dichtheit der Schindelfassade ist hier jedoch zu allen Jahreszeiten gegeben.

Zu der heute erforderlichen energetischen Sanierung von Gebäuden lassen sich Dämmstoffe wie Holzfaserdämmplatten oder Mineralfaser zwischen Schindeln und Hauswand einbauen.

Auf Dächern wurden Holzschindeln schon in alter Zeit verwendet. Typische Abmessungen lagen bei 30 bis 100 cm Länge, 8 bis 15 cm Breite und 0,6 bis 2,5 cm Dicke. Der Deckungsgrad beträgt vier. Holzschindeln zur Dachabdeckung wurden im 19. Jahrhundert auch aus Brandschutzgründen durch das Hartdach aus Ziegeln verdrängt.

Heute werden Holzschindeln nur noch in speziellen Fällen auf Dächern wie bei denkmalgeschützten Gebäuden genommen.

Text: Alfred Scholz

Der Schreinerei Pfeifer aus Lindenfels-Winterkasten wird für die freundliche Bereitstellung von Fotos gedankt.

Der Schreinerei Pfeifer und dem Holzschindel-Fassadenbau Gutfleisch aus Heiligkreuzsteinach-Eiterbach wird für die Diskussion technischer Einzelheiten gedankt.



Lärchenholzschindeln, „Odenwälder Spitzform“

Quellen:

Gerner, Manfred: Fachwerk -Entwicklung, Instandsetzung und Neubau-, DVA München, 1. Aufl., 2007.

Göbel, Manfred: Leben und Arbeiten im Hess. Odenwald, Sutton Verlag, Erfurt, 2019.

Maurer, Friedrich: Unser Odenwald, Ein Kulturbild des Odenwaldes aus alter und neuer Zeit, Darmstadt 1914, Gerhards Verlags- und Vertriebsgesellschaft, Lautertal, 1997.

Morr, Hans Günther: Vergessene Odenwälder Handwerkskünste, Kleingewerbe in früherer Zeit; Copyright Shaker Media 2017.

Schwinn, Karl: Altes Handwerk, Verlag Ellen Schmid, Brensbach, 1990; Antiquariat.

Grosser, Dietger und Gabriele Ehmcke: Das Holz der Lärche - Eigenschaften und Verwendung, LWF Wissen 69.



Zierform „Hirschzunge“, Foto: Alfred Scholz



Die kleine Braunelle



Foto:
NABU /
Helge May

Blume des Jahres 2023

So finden auch Salben und Tinkturen mit den pflanzlichen Inhaltsstoffen der *Prunella vulgaris* L., wie der botanische Name lautet, Verwendung bei Angina, Mundentzündungen und Wunden oder Hämorrhoiden. Die in der Kleinen Brunelle enthaltene Rosmarinsäure wird in der Kosmetikindustrie für Lichtschutzpräparate verwendet.

in Asien ist das weltweit verbreitete Kraut als traditionelle Heilpflanze anerkannt, in der europäischen Schulmedizin wird es selten verwendet.

Soweit die Brunelle im deutschsprachigen Raum verbreitet ist, wird sie regional mit ganz verschiedenen Trivialnamen bezeichnet, z.B. St. Antonikraut, Mundfäulkraut, Halskraut (Österreich), Brünikraut, Bruni (Schweiz), Gotheil, Blauer Guckguck (Schlesien), Oogenprökel (Ostfriesland).

Quellen: [Pflanzenfreunde.com](https://www.pflanzenfreunde.com)
 Illustrierte Flora von Mitteleuropa,
 ISBN 3-489-78021-3

Text und Foto:
 Inge Eckmann, Referat Kultur

Der NABU hat die robuste Wildblume als Botschafterin blütenbunter Wiesen bezeichnet. Aber intensiver Ackerbau und überkultivierte Parks und Gärten verdrängen dieses zu den Lippenblütlern gehörende Kraut von Wiesen, Weiden Wegrändern und dem Rasen.

Die Pflanze wird als Ganzes ohne ihre Wurzeln als Absud hergestellt. Dieser Auszug enthält Gerb- und Bitterstoffe, Harze und Spuren von Fetten und Ölen. Die Inhaltsstoffe der kleinen Braunelle wirken adstringierend, narbenbildend, wundreinigend und -heilend.

Für Wildbienen, Hummeln und etwa 18 Schmetterlingsarten ist sie mit Nektar und Pollen mit ihren blauviolett Einzelblüten am Ende jeden Sprosses eine üppige Nahrungsquelle.

Wenn die Braunelle, die ihren Namen von der braunen Farbe der verblühten Kelchblätter bezieht, auch – wie etwa das Gänseblümchen – relativ widerstandsfähig gegen häufigen Schnitt ist, entzieht ihm die Überdüngung mit Stickstoff jede Lebensgrundlage. Das Kraut kann keine Samen mehr bilden und sich so nicht mehr vermehren.

Das ist sehr bedauerlich. Schließlich ist die Braunelle doch eine ebenso nützliche Heilpflanze – wie Kamille oder Fenchel. Der kleine krautartige, fast unscheinbare Lippenblütler wurde in der Naturmedizin seit Jahrhunderten als antibakterielle und antiseptische Tinktur verwendet.



Präsentation beim „Lebendigen Neckar“



Der Infostand der OG Heidelberg am nördlichen Neckarufer

Alljährlich findet im Juni als regionales Großereignis der autofreie Sonntag „Lebendiger Neckar“ statt, wo an allen Ufern zwischen Ladenburg und Eberbach Veranstaltungen und Mitmachaktionen stattfinden, Vereine stellen sich vor und diverse Künstler zeigen ihr Können.

So nahm auch der Odenwaldklub Heidelberg die Gelegenheit wahr, sich und seine Aktivitäten vorzustellen und betrieb am nördlichen Neckarufer einen gut bestückten Infostand. Als Blickfang diente die neue Heidelberger Wanderkarte, über deren Gebrauch sich die Besucher von den Standbetreuern in-

formieren ließen. Sie erfuhren, wie sie auch ohne Smartphone-App bei deren Ausfall ans Ziel gelangen und nahmen den Ratschlag zum Mitführen einer Karte gern an.

Von der Vielfalt der Themen in den ausgelegten Ausgaben der Dorflinde waren die Standbesucher beeindruckt. Sehr großen Anklang fand auch das vielseitige Wanderangebot mit den sonntäglichen Touren in die nähere und weitere Umgebung, die Feierabendwanderungen und besonders die zweimal wöchentlich stattfindenden Gesundheitswanderungen im Heidelberger Stadtwald.

Dass im Quartalsprogramm der Schwierigkeitsgrad der Wanderung genannt ist, wurde anerkennend erwähnt, da es die Entscheidung zur Teilnahme erleichtert.

Auch die Broschüren zum Neckarsteig, Nibelungenweg, Alemannenweg sowie die neuesten Wanderkarten fanden regen Absatz. Großes Interesse erweckte der Jahreswegs 2023 „Von der Mümling an die Elsenz“ und dass alle Informationen zum Nachwandern auf der Internetseite des OWK zu finden sind. Im Gespräch fand auch die Homepage des OWK Heidelberg oft Gehör.

*Text: Helga Kellerr
Foto: OWK Heidelberg*

Hotel RECHTMURG 27 Schwarzwald



Das RECHTMURG 27 liegt ruhig im heilklimatischen Kurort Obertal der Premium Class. Unser Haus verfügt über 80 EZ und 40 DZ, alle Zimmer sind mit Dusche/Badewanne und Balkon ausgestattet. In der Gemeinde Baiersbronn haben wir ca. 400 km Wanderwege aller Art. Der ideale Ausgangspunkt, um den Schwarzwald zu entdecken.

Wanderfreunde sind herzlich Willkommen bei uns!!

Tel. + 49 7449 / 9139 - 200
www.rechtmurg27.de

**Übernachtung mit Halbpension ab 74 € pro Person und Tag!
Kein Einzelzimmerzuschlag!**



Vom Wetterfrosch zum Meteosat

Wie entsteht Wetter? Das wollten die OWKler bei der Führung durch den Wetterpark in Offenbach wissen. An zahlreichen Stationen und Infotafeln wurden sie über das Zustandekommen einer Wetterlage mit Wind, Sonne, Niederschlag, Wolken und Gewitter informiert.

Besonders spannend fanden sie die Erklärungen zu den verschiedenen Formen von Wasser: Niederschlag als Regen, Nebel, Eis, Schnee sowie Hagel und deren Auswirkungen auf die Erde und ganz speziell auf den Luftverkehr. Und zum Gewitter: wie entstehen Blitz, Donner und Hagel und welchen Einfluss haben diese auf Mensch, Tier und Pflanzen.

Fasziniert lauschten die OWKler noch den Erklärungen zu den Wolkenformationen und weshalb große dunkle Wolkenberge mit nassem Inhalt am Himmel oben bleiben und nicht runterfallen. Der gute alte Wetterfrosch hat ausgedient, für die moderne Wettervorhersage sind Satelliten wie Meteosat unverzichtbar.

*Text: Helga Keller
nach Infos von Walburga Kandler
Foto: Norbert Trautrim*



Die Wandergruppe im Wetterpark am Fuß der 10 Meter hohen Plattform, die Ausblick auf das Rhein-Main-Gebiet und den Park bietet.

Auf Dichters Spuren in der Heide

Ihre diesjährige Kultur- und Wanderreise führte die Dieburger Wandergruppe nach Jeddingen im Westen der Lüneburger Heide. Zunächst wurde die Heidehaupt- und Hansestadt Lüneburg mit den beeindruckenden Backsteingiebeln erkundet, die ihren Reichtum im Mittelalter durch die Salzge-

winnung erlangte, wovon heute noch das Salzmuseum zeugt.

Dann stattete die Gruppe dem früheren Franziskanerkloster St. Marien einen Besuch ab und bestaunte die Fachwerkarchitektur des ehemaligen Refektoriums, in dem heute eine Kin-

der- & Jugendbücherei untergebracht ist. Im Obergeschoss des ehemaligen Klosters wurden nach der Reformation Wohnraum für verarmte Pastorenwitwen zur Verfügung gestellt.

Das absolute Highlight war aber der Spaziergang durch den Heidegarten in Schneverdingen, wo rund 200 Heidesorten zu bestaunen sind. Anschließend durfte noch der Heidschnucken-austrieb verfolgt werden, was ganz schön aufregend war. Danach wurde noch eine Kutschfahrt von Undeloh nach Wilsede unternommen, es folgte ein Ausflug in die historische Hansestadt Stade und sowie ins Alte Land am Elbstrom und zum Vogelpark in der Hermann-Löns-Stadt Walsrode.



Vorsicht war angesagt beim Austrieb der Heidschnucken. Abstand halten, denn hier wirken ganz gewaltige Kräfte!

*Text: Helga Keller
nach Infos von Wolfgang Böge
Foto: Wolfgang Böge*



Im Baiersbronner Wanderhimmel

Baiersbronn im Nordschwarzwald war Ausgangsort für die Rimbacher Wanderfreunde. Die erste Tour führte auf den Genießerpfad des Sankenbachsteigs durchs Kienbachtal zum Sankenbachsee, dann am Wasserfall und am Roßkopf vorbei zur Wasenhütte.

Beim Abstieg nach Friedrichstal wurde noch die Michaelskirche besucht, bevor es über den alten Handelsweg zum Stöckerkopf mit Glasmännlehütte ging.

Der Ruhestein auf der Schwarzwaldhochstraße mit seinem Nationalpark-

zentrum wurde per Bus angesteuert. Ein Felsenpfad führte über den Wildseeblick zur Darmstädter Hütte und weiter zur Hornsgrinde, wo die Gruppe vom Bismarckturm aus den grandiosen 360-Grad-Rundblick bis hin zu den Vogesen, zum Feldberg und ins Rheintal genoss, bevor sie munter hinunter zum sagenumwobenen Mummelsee wanderte.

Die Eiszeittour zum Huzenbachsee stand dann auf dem Programm, sie führte durch das Dobelbachtal über das Wasserfallwegle hoch zur Klemishütte und zurück über den Lieberg nach Huzenbach. Mit einer kleinen Rundwanderung zur Sattelhütte, zum Rinkenturm und um den Rinkenkopf schloss die Wanderfreizeit ab.

Text und Foto: Berthold Kuntz/Ke



Die Wandergruppe im Sommerseitental am Rinkenkopf

Große Feier mit einem kleinen Feuer

Weithin sichtbar war die lodernde Flamme, begeistert betrachtet von den zahlreichen Zuschauern.



Seit mehr als 50 Jahren ist es Tradition beim OWK Eppertshausen, zur Sonnenwendfeier sein Johannisfeuer abbrennen zu lassen. Am Abend des 23. Juni war es wieder einmal so weit: wegen der großen Hitze und Dürre und der damit verbundenen Brandgefahr wurde unter einem erheblich kleineren Holzstoß als in früheren Jahren das Johannisfeuer entzündet. Das Entzünden des Feuers zur Sommersonnenwende und die damit verbundenen Festlichkeiten sind aus einem uralten Brauch aus dem germanischen Volksglauben entstanden, was sicherlich den wenigsten der Anwesenden bekannt war. Die Sommersonnenwende, der längste Tag und die kürzeste Nacht mit dem höchsten Stand der Sonne, war ein wichtiger Einschnitt im bäuerlichen Jahreszyklus. War im Frühjahr der Regen dem Wachstum der Knospen und Früchte förderlich, so sollte von nun an die Sonne die Ernte reifen lassen.

Für die ländliche Jugend war es immer eine willkommene Abwechslung, um zu feiern und zu tanzen. Besonders beliebt war das Feuerspringen; der gemeinsame Sprung von Bursche und Mädchen galt als Verlöbniß. Die Ortsgruppe Eppertshausen feierte auch in diesem Jahr wieder mit den benachbarten Ortsgruppen.

Text und Foto: Norbert Anton/Ke



Eine Wanderung am Naturjuwel

Eingebettet in die Berge des Hochsauerlandes liegt der Diemelsee mit seiner 42 m hohen Staumauer und dem unter Denkmalschutz stehenden Wasserkraftwerk. Unterhalb der Mauer bezog die Gruppe Quartier. Bei der Anreise wurde bei Usseln durch das Naturschutzgebiet Kahler Pön mit der Diemelquelle gewandert. Naturbelassene Pfade führten über den Panoramaweg Diemelsee zum Aussichtspunkt St. Muffert. Die Stiftskirche St. Peter und Paul in Obermarsberg lud zur Besichtigung ein, bevor der Weg über die Waldroute zum Buttenturm und zu den sagenumwobenen Drakenhöhlen am Eresberg angetreten wurde. Der Weg nach Giershagen führte durch schöne Buchenwälder und Wiesen mit teils steilen Anstiegen. Die nächste Wanderung führte über den Diemelsteig und das Kloster Flechtdorf nach Adorf mit der Eisenerzgrube Christiane. Bei der zweistündigen Führung wurde die Gruppe mit der Bergbaugeschichte vertraut gemacht. Alle Wanderungen waren geprägt von faszinierenden Ausblicken. Auch bei der Schlusswanderung durchs Naturschutzgebiet Neuer Hagen auf der Hochheide bei Willingen wurden wir mit einem sagenhaften Rundblick belohnt.

Text und Foto: Rosemarie Welker/Ke



Die Wandergruppe unter dem Gipfelkreuz des Kahlen Pön auf 774 m ü.NN.

Bravourös gemeisterter Camino incluso

Zum wöchentlichen Unterrichtsprogramm der Stephen-Hawkin-Schule in Neckargemünd gehört die Wanderung zum 5 km entfernten Schulbauernhof Dilsberghof.

Höhepunkt im Jahresablauf ist jedoch die einwöchige Wanderung auf dem

Camino incluso. 2022 haben die Kinder jeweils 50 km und in 2023 nochmals jeweils 30 km mehr zurückgelegt.

Dank einer sorgfältigen Buchführung konnten so pro Kind durchschnittlich 300 erwanderte Kilometer ermittelt werden.

Die hohe persönliche Leistung wurde mit dem Wanderabzeichen des Deutschen Wanderverbands (DWW) belohnt. Die Verleihung der Abzeichen zusammen mit einer Urkunde nahm die Vorsitzende des OWK Heidelberg, in Vertretung des stellvertretenden DWW-Vorsitzenden vor.

Das erste Wanderzeichen in Bronze erhielt der erst vor einem Jahr aus der Ukraine angekommene Samir; er bewältigte eine Strecke von 90 km mit seinem Rollstuhl!

Insgesamt wurden, teils in Abwesenheit, 13 Wanderabzeichen in Gold, 9 in Silber und eines in Bronze verliehen. Zur Erinnerung erhielt jeder Geehrte eine OWK-Tasse.



Die Freude und der Stolz über die Auszeichnung ist in den Gesichtern abzulesen

*Text: Helga Keller
nach Infos von Waltraud Nenninger
Foto: Sibylle Walter*



OWK Dieburg

Radelnd entlang der Etsch durch Südtirol

Eine der schönsten Strecken Italiens hat sich die Dieburger Radgruppe für ihre einwöchige Radtour ausgesucht. Ausgangsort war Nauders in Österreich um als erstes Etappenziel Schlanders anzusteuern. Nach kurzer Steigung wurde der Reschensee erreicht, weiter ging es vorbei an Burgeis, Glurns, Mals und Lass zum Zielort. Obst- und Apfelplantagen säumten den Weg entlang der Etsch durch Südtirol, herrliche Aussichten wurden genossen, bevor die charmante Kurstadt Meran ins Blickfeld geriet. Vorbei am imposanten Schloss Sigmundskron führte der Weg nach Bozen mit seinen Gassen, Kirchen und dem wunderschönen Dom. Vorbei am Kalterer See wurde Trento mit der mittelalterlichen Altstadt, dem Domplatz und dem Dante-Denkmal als nächstes Ziel angesteuert. Dann lockte schon der Gardasee mit dem Zielort Arco, der



Eine fröhliche Gruppe zeigt sich in der wunderschönen Landschaft der Alpen.

die Radgruppe am Abend mit seiner angestrahlten Burgruine bezauberte. Verona, Endpunkt des Etschtalradwegs, war auch für die Dieburger Radgruppe der Zielort. Die Fahrt führte durch Weinberge und kleine Städte.

In Peri mussten wir uns von den Rädern trennen und mit dem Zug in Verona einreisen, um in der dortigen Arena die Oper Nabucco zu erleben.

*Text: Dominique Gebhardt/Ke
Foto: Achim Schiwiek*

OWK Kraichtal

Sechzig Jahre im Einsatz fürs Wandern

Die Wanderführer warten auf ihre Gäste



Seit sechzig Jahren ist der OWK Kraichtal im Einsatz für das Wandern, ist absoluter Profi und Ansprechpartner für alle, die sich für diese wunderbare Freizeitbeschäftigung interessieren. Wenn das kein Grund zum Feiern ist?! Dies taten dann auch die Mitglieder am letzten Juniwochenende mit ihren Gästen und starteten am Freitag mit einer Sommerwendparty ins Jubiläumsjahr.

Es wurde aber nicht nur gefeiert, sondern auch tüchtig gewandert. Angeboten wurden zwei geführte Touren, zu denen die Teilnehmer aus den benachbarten Ortsgruppen Bruchsal, Heidelberg, Neckarbischofsheim und Östringen am Sonntag am Münzesheimer Bahnhof von zwei Wanderführern erwartet wurden. Auf der 5 km langen Tour ging es über den Asiatischen Garten und auf dem Europäischen Fernwanderweg E1 zur Hütte der Ortsgruppe Kraichtal. Die 10 km lange Strecke führte durch Wald und Wiesen und natürlich durch die typischen Kraichgauer Hohlwege, zu deren Entstehung der Wanderführer einiges beitragen konnte.

Beide Wandergruppen fanden sich zum Festschmaus in der OWK-Hütte ein, während sich die Kinder beim Reiten auf den Pferden vergnügten.

Text und Foto: Jürgen Burkhardt/Ke



Der faszinierende Niederwaldsee

Als Ziel für ihre Wanderung mit den OWKlern aus Auerbach suchten sich die Bensheimer das Stillgewässer Niederwaldsee westlich von Zwingenberg aus.

Bei der Umrundung des 300 Meter langen und 200 Meter breiten Sees wurden die Blicke der Wandergruppe von den blühenden Seeroseninseln in Bann gezogen, bevor sie sich auf schattigen Wegen durch den Niederwald begaben.

Eine Gaststätte in Fehlheim im Hessischen Ried war das Etappenziel für das Mittagessen. Dort wartete bereits eine weitere Gruppe auf die Bensheimer.

Vorbei am Fehlheimer Neubaugebiet, das erst in 2019 nach archäologischen Grabungen entstanden war, führte der Rückweg wieder durch den schattigen Wald.

*Text und Foto:
Wolfgang Nahrgang/Ke*



Alle sind gut angekommen

Kultur und Wein am Mittelrhein

Ins Welterbe Mittelrhein mit der Rosenstadt Eltville zog es eine 16-köpfige Wandergruppe für ein Wochenende.

Eine erste Wanderung führte durch Wiesen und Weinberge in den beschaulichen Ort Kiedrich, dann um den Eichberg zum berühmten Kloster Eberbach mit seinen weitläufigen Parkanlagen.

Durch den Eichen- und Buchenwald führte der Weg zur Vitosklinik, dann zu den hessischen Staatsweingütern zur Weinprobe. Über den Honigberg und Schloss Reinhartshausen ging es am Rhein entlang nach Eltville zurück.

Abends wurde das Tagesziel Rüdesheim mit der berühmten Drosselgasse und den urigen Weinlokalen erreicht.

Der Folgetag sah die OWKler über die Rebenlandschaft zum Niederwalddenkmal schweben, wobei sie den tollen Blick auf Rüdesheim und auf die Rheinlandschaft genossen.

Gewandert wurde dann auf dem Rheinsteig vorbei am Aussichtspunkt Hunsrückblick und Eremitage durch uralten Eichenwald zum Jagdschloss Niederwald mit seinem Wildgehege.

Die Sesselbahn brachte die Gruppe nach Assmannshausen, wo über die alte Höllengasse mit den holzverzierten Weinlokalen das Rheinufer zum Spaziergang einlud.

Eine Schifffahrt auf dem Rhein mit Blick auf Burg Rheinstein, vorbei am Mäuseturm und an der Ruine Ehrenfels beschloss dieses Wochenende.

Text und Foto: Berthold Kuntz/Ke



Die Wandergruppe vor der zauberhaften Mittelrheinlandschaft





„Der Odenwald“ – neue Leser?!

Hat auch Deine Ortsgruppe überzählige
Exemplare unserer Vereinszeitschrift?

Sie bietet nicht nur Informationen für unsere Mitglieder,
sie ist eine interessante Lektüre auch für Nicht-Mitglieder
und wirbt für den Odenwald(klub)!

Lasst sie daher an neuen Plätzen zur Leselektüre werden:
Beim Friseur, beim Arzt – überall wo man warten muss.
Einfach auslegen!

Helmut Seitel, OWK-Vorsitzender




Algarve
Wanderreisen
Tageswanderungen
Individuelle Führungen
Seniorenwanderreisen
www.wandern-mit-uwe.de

IMPRESSUM

„Der Odenwald“, 105. Jahrgang,
Nr. 4, Oktober bis Dezember 2023,
ISSN 2940-1410 (print) · 2940-1429 (online)

Herausgeber: Odenwaldklub e.V.,
Prinzenbau im Staatspark Fürstenlager,
64625 Bensheim, Tel. 06251 855856
info@odenwaldklub.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag, Mittwoch und Freitag 9–13 Uhr

Bankverbindung:
Sparkasse Bensheim,
IBAN DE30509500680002065993

Für Mitglieder ist der Bezug im
Beitrag enthalten – Einzelpreis: 2,50 €,
Jahresabo: 9,20 € zzgl. Versand.

Layout und Satz: Markus Jöckel
www.pear-design.net

Druck/Vertrieb: Lautertal-Druck
Franz Bönsel GmbH, Tel. 06254 95130
Internet: www.lautertal-druck.de

Auflage: 8.800 Stück, gedruckt auf
Papier aus ökologischer und nach-
haltiger Waldbewirtschaftung.

Redaktionsleitung:
Dr. Ute Heilmann
ute.heilmann@odenwaldklub.de

Redaktions- und Anzeigenschluss:
jeweils 10.3., 10.6., 10.9. und 10.12.

Manuskripte bitte per E-mail einsenden
und Bilder mit Quellennachweis versehen.
Die Redaktion behält sich die Bearbeitung
der Beiträge vor. Für unverlangt ein-
gesendete Manuskripte wird keine
Haftung übernommen.

Alle Rechte bei den Verfassenden.

Beiträge bitte senden an:
redaktion@odenwaldklub.de



EIN STÜCK LEBENSQUALITÄT AUF DER SCHÖNSTEN

„Sonnenterrasse“

DES MURGTALS!



365 Tage
im Jahr
geöffnet!

Täglich
ab 11 Uhr



Nico und Daniel Sackmann GbR
Murgtalstraße 604
72270 Baiersbronn-Schwarzenberg
Telefon 07447 9320 · Fax 07447 932111
info@loewen-schwarzenberg.de
www.sackmanns-panorama-huette.de



Familien- und Erbrecht

Familien- und Erbrecht für Privatpersonen

Rechtsanwältin Änne Dingeldein

Erbrecht

Arbeitsrecht

Zivilrecht



Rechtsanwalt Martin Wahlers

Fachanwalt für Erbrecht

Fachanwalt für Familienrecht

Fachanwalt für Versicherungsrecht

Mediator für Familien- und Erbrecht



Dingeldein · Rechtsanwälte

Bickenbach

Zentrale: 06257 86950

